

Haidhauser

nachrichten

April 2015

Preis 1,20 Euro

40. Jahrgang

Nr. 4/2015

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Au und Haidhausen

Wir brauchen mehr soziale Einrichtungen

Erst in der Au, dann in Haidhausen: Um den Monatswechsel Februar/März, kamen die Bürgerinnen und Bürger beider Bezirke zur Bürgerversammlung zusammen. Vielfalt in der Au, fast monothematisch in Haidhausen und ein weltumspannendes Thema: Die befürchteten Auswirkungen des geplanten Freihandelsabkommens der EU mit den USA (TTIP) auf unser Alltagsleben bewegt die Menschen in unserem Stadtviertel stark.

Verlieren Bürgerversammlungen des gewohnten Zuschnitts an Attraktivität? Diese Frage drängt sich auf angesichts des eher mäßigen Besuchs in der Turnhalle des Pestalozzi-Gymnasiums (Bezirksteil Au) und des Festsaaus im Hofbräuhaus (Bezirksteil Haidhausen). Gemessen an der Teilnehmerzahl wirkten beide Versammlungsorte wie etwas zu groß geratene Kleider.

Ein Haidhauser Bürger ließ es sich nicht nehmen, gleich zu Beginn der Haidhauser Versammlung Kritik zu üben: Der formale Rahmen der Bürgerversammlung rangiert den eigentlichen Souverän, den Bürger, in eine der hinteren Reihen. Während zuerst die Stadt, vertreten durch die Versammlungsleitung, dann der Bezirksausschuss in Person der Vorsitzenden, sodann die Polizei, vertreten durch die Leitung der zuständigen Polizeieinspektion, ihre Berichte abgeben, muss sich die Bürgerschaft in Geduld üben.

Hat der Bürger dann das Wort, ist seine Redezeit auf 5 Minuten begrenzt, nicht als Akt der Willkür, sondern auf Grundlage eines zu Beginn jeder Versammlung zur Abstimmung gestellten Antrags der Versammlungsleitung. Für seinen Antrag gegen eine zeitliche Redebeschränkung hatte in der Vergangenheit und hat auch diesmal der Haidhauser Bürger nur sehr wenige Stimmen gewinnen können. Besagter Bürger bedient sich eher des polternden bis aggressiven Diskussionsstils. Und so bleibt nach seiner Intervention die offene Frage, ob die breite Zustimmung die Redezeitbeschränkung inhaltlich gutheißt oder ob es nicht mehr ein schützender Abwehrreflex gegen das Wortgewitter des Haidhauser Bürgers ist.

So ist zu den vielen formalen Ritualen über die Jahre in Haidhausen ein weiteres Ritual hinzugekommen – schade: Denn eigentlich wäre es einer seriösen Debatte wert, wie Bürgerversammlungen aus ihrem starren Korsett heraus weiter entwickelt werden könnten.

Die Versammlungsleiterinnen, Frau Zurek in der Au, Frau Strobl in Haidhausen (beide SPD-Stadträtinnen) jedenfalls haben ihren Part, an den sie formal verbindlich gebunden sind, souverän ausgeübt,

haben sich mit ihren Berichten von der Stadtpolitik auf das Wesentliche konzentriert und die Versammlungen freundlich bis humorvoll geleitet.

Dank der wirtschaftlichen Prosperität und der sehr guten Steuereinnahmen hat die Stadt München ihren früheren Schuldenberg ein großes Stück weit abtragen können. Andererseits gelingt es trotz aller Anstrengungen nicht, entsprechend den wachsenden Anforderungen soziale Einrichtungen zu schaffen. Die Versorgung in unserem Stadtbezirk hält mit dem Bedarf nicht Schritt. Die vom städtischen Referat für Bildung und Sport aktuell für das Jahr 2020 veröffentlichten Zielzahlen versprechen allenfalls eine Linderung, aber keine umfassende Behebung des Mangels. Ablehnend und unwillig, dies ein weiteres Symptom einer an mangelndem Grundangebot für menschliche Bedürfnisse wie öffentliche Toiletten leidenden Stadtgesellschaft, geriert sich bislang auch die Stadt, für eine ausreichende sanitäre Grundausstattung im öffentlichen Raum und auf Spielplätzen zu sorgen. Bereits in der Vergangenheit hatte eine Haidhauserin auf einer Bürgerversammlung Abhilfe verlangt und dafür breite Zustimmung erhalten. Bislang ohne Erfolg – und offenbar hat die Verwaltung es bislang auch versäumt, die Bürgerin über den Verbleib ihres Anliegens zu informieren. Doch dazu später.

Womit wir konkret in unserem Viertel angekommen sind, das sich wegen großer Bauprojekte vor erhebliche Herausforderungen gestellt sieht. Die Neubürger der projektierten Wohnungsbauten, Tassilo- und ehemaliges „Paulaner-Gelände“, werden die Nachfrage nach Plätzen in Kindereinrichtungen und Schulklassen steigern.

Adelheid Dietz-Will (SPD), Vorsitzende des Au/Haidhauser Bezirksausschusses: „Die soziale Infrastruktur muss nachgeliefert werden als Ausgleich für die hohe Baudichte“, präziserte sie mit Blick auf die vorgesehene Planung auf dem Brauereiareal. Das Auditorium applaudiert. Ein Haidhauser Bürger unterstützt die Forderung nach Nachbesserung. Die Bürgerversammlung folgte mehrheitlich dem Antrag, dass auf dem Gelände der

Paulaner-Brauerei ein Jugendtreff eingerichtet wird (Adressat: städtisches Sozialreferat) und dass angesichts der hohen Zahl von künftigen Neubürgern ein Schulneubau auf dem Gelände geprüft und verwirklicht wird (Adressat: Referat für Bildung und Sport).

Nach dem Fortzug des Nudelherstellers „Bernbacher“ entstehen auf dem Gelände 225 neue Wohneinheiten. Investor ist die Firma „Baywobau“. Soziale Infrastruktur ist dort nicht mitgeplant.

Fortsetzung auf Seite 6



NS-Dokumentationszentrum wird eröffnet

München stellt sich seiner braunen Vergangenheit

Das neue, auf dem Grund des ehemaligen „Braunen Hauses“ erbaute NS-Dokumentationszentrum am Königsplatz öffnet am 1. Mai seine Tore.

Erstmals erhält München eine angemessene Stätte, um sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, aber auch mit rassistischer und antisemitischer Gegenwart auseinanderzusetzen. Die HN erhielten auf einem Presstetermin erste Einblicke.

„München hat 10 Jahre mehr NS-Geschichte als alle anderen deutsche Städte“, sagt Winfried Nerdinger auf die Frage, warum es denn 70 Jahre dauern musste, bis in München endlich ein NS-Dokumentationszentrum entstehen konnte. Nerdinger, Gründungsdirektor des Zentrums, verweist darauf, wie sehr München nach dem I. Weltkrieg zur Brutstätte der Nationalsozialisten wurde und zum „Aufbau der Nazierrschaft beigetragen hat“. Hier wurde 1919 die DAP, die Vorläuferpartei der NSDAP gegründet, hier wurde Hitler von einflussreichen Familien wie den Becks und den Hanfstaengels in die besseren Kreise eingeführt, hier fielen die rassistischen Nazithesen früh auf fruchtbaren Boden und hier fand 1923 der Hitlerputsch statt, den Nerdinger wohl im Hinterkopf hat, wenn er von den 10 Jahre mehr NS-Geschichte spricht, die München auf dem Buckel hat.

Als Nerdinger diese Worte spricht, geht die Pressekonferenz im neuen NS-Dokumentationszentrum an der Brienerstr. 34 bereits

ihrem Ende entgegen – aber man bekommt erstmals ein Gefühl dafür, welche Kämpfe jahrzehntelang hinter den Kulissen um diese neue Institution der Stadt München getobt haben müssen. Dabei dürfte Winfried Nerdinger, lange Professor für Architekturgeschichte an der TU, dann Direktor des Architekturmuseums in der Pinakothek der Moderne, einer der ausdauernden Verfechter der Idee eines NS-Dokumentationszentrums in München, und somit die würdigste Besetzung für einen Gründungsdirektor sein.

Auch Kulturreferent Hans-Georg Küppers hatte bereits mit Blick auf die bevorstehende Eröffnung des Doku-Zentrums erst 70 Jahre nach dem Ende des Nazi-Terrors gesagt: „Es ist spät, aber nicht zu spät“.

Denn viele Anläufe vergangener Jahre und Jahrzehnte, einen Ort zu schaffen, an dem eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der braunen Vergangenheit geführt werden kann, scheiterten, historische Plätze kamen unter die Abrissbirne.

So existierte noch bis Anfang der 80er Jahre der Bürgerbräuhaus an der Rosenheimerstraße. Als Ausgangspunkt des Hitlerputsches am 9. November 1923, Schauplatz vieler Hitler-Reden, aber auch des Anschlags von Georg Elser auf Hitler und die gesamte NS-Führungsriege am 8. November 1939, ein historisches Denkmal sondergleichen. Doch 1983 erfolgte der Abriss, heute stehen an seinem Platz das City Hilton und ein Verwaltungsgebäude der GEMA. Nur eine 1989 in das Pflaster eingelassene Bodenplatte erinnert heute noch an den Hitler-Attentäter Georg Elser und die ehemalige Bierhalle. Zwar liegt der vielbesuchte Gasteig nur einen Steinwurf weit entfernt, doch muss der Interessierte schon genau wissen, wo er suchen muss, um dieses Stück Erinnerungskultur zu finden. Eine etwas besser sichtbare Erinnerungstafel an der Hausfassade hatten die GEMA-Verantwortlichen damals explizit verweigert.

Fortsetzung auf Seite 9

Bezirksausschuss

Die Parteien, die Parteien

Fahrradschutzstreifen Wörthstraße

Im letzten Jahr wurden in der Wörthstraße, zwischen Metz- und Preysingstraße, die Fahrradwege in beiden Richtungen durch einen entsprechenden Fahrrad-Schutzstreifen auf die Straße verlegt.

Mit absoluter Regelmäßigkeit werden diese Fahrrad-Schutzstreifen von Autos zugeparkt. In der Regel geschieht dies auch vor dem Café Reichshof. Die Radfahrer müssen dann nach links ausweichen um das Hindernis zu umfahren und kommen damit dem KFZ-Verkehr, Tempo 50 kmh, und der Tram, gefährlich nahe. Dies birgt ein großes Gefahrenpotential für die Radlerin-

nen und Radler. An dieser Stelle wird aber zusätzlich auch noch der stark frequentierte Fußgängerübergang, inklusive Absenkung für motorisch eingeschränkte Personen, zugeparkt. All dies wird von Polizei und Verkehrsüberwachung toleriert.

Auch wenn die meisten dieser Fahrzeuge nur relativ kurz anhalten, um beim Bäcker einzukaufen, ist dies ein nicht hinnehmbarer Zustand. Radler, Fußgängerinnen und Fußgänger und Behinderte sind hier einer permanenten Gefährdung ausgesetzt. Die SPD-Fraktion – auf Initiative von Nina Reitz – beantragt deshalb, Schutzstreifen und Fußgängerübergang so zu sichern, dass Zuparken nicht mehr möglich ist. Der Antrag wird einstimmig angenommen.



Wörth-/Ecke Metzstr. vor dem Café Reichshof: Zugeparkter Radweg und Fußgängerfurt – eher die Regel, nicht die Ausnahme

nen und Radler. An dieser Stelle wird aber zusätzlich auch noch der stark frequentierte Fußgängerübergang, inklusive Absenkung für motorisch eingeschränkte Personen, zugeparkt. All dies wird von Polizei und Verkehrsüberwachung toleriert.

Auch wenn die meisten dieser Fahrzeuge nur relativ kurz anhalten, um beim Bäcker einzukaufen, ist dies ein nicht hinnehmbarer Zustand. Radler, Fußgängerinnen und Fußgänger und Behinderte sind hier einer permanenten Gefährdung ausgesetzt. Die SPD-Fraktion – auf Initiative von Nina Reitz – beantragt deshalb, Schutzstreifen und Fußgängerübergang so zu sichern, dass Zuparken nicht mehr möglich ist. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Mobilitätshindernis Rosenheimer Platz

„Bayern wird in zehn Jahren barrierefrei“, so eine Aussage von Ministerpräsident Seehofer im Herbst 2013. Schon im Jahr 2000 wurde vom Freistaat und der Deutschen

zum Zwischengeschoss. Um auf den Bahnsteig zu gelangen, muss man nochmal umsteigen.

Auf Initiative von Simon Andris und Kerstin Dehne wird daher beantragt, der Oberbürgermeister wird gebeten, sich beim Freistaat und der Deutschen Bahn dafür einzusetzen, dass die Rolltreppen an der S-Bahn-Station Rosenheimer Platz für einen Laufrichtungswechsel befähigt werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Pestalozzi-Gymnasium, Einbau eines Aufzuges

Das Pestalozzi-Gymnasium ist als Musisches Gymnasium in München sehr beliebt und entsprechend stark besucht von Schülern aus dem Stadtgebiet und dem gesamten Umland. Für ein Gymnasium mit dieser fachlichen Ausrichtung und dem enorm guten Ruf in der Region, sollte eine Barrierefreiheit selbstverständlich sein, so die CSU-Fraktion. Seit Jahrzehnten setzen sich Schule, Bürgerversammlung und Bezirksausschuss für den Einbau eines Aufzuges in dieser Schule

ein. Im Mehrjahresinvestitionsprogramm 2014 bis 2018 der Landeshauptstadt ist dies auch vorgesehen und vor längerer Zeit schon genehmigt.

Das Referat für Bildung und Sport weist jedoch darauf hin, dass der Einbau eines Aufzuges derzeit aus technischen und wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll ist, da die vorhandenen Raumkapazitäten im Gymnasium nicht mehr ausreicht. Daher ist ein Dachgeschossausbau vorgesehen. Der Planungsstand dieses Ausbaus wurde dem Bezirksausschuss bisher jedoch nicht mitgeteilt. Die CSU-Fraktion kommt daher zu dem Ergebnis und beantragt, den Einbau eines Aufzuges nun unverzüglich durchzuführen. Dabei soll in der Planung der Ausbau des Dachgeschosses berücksichtigt werden, damit nicht zusätzliche Kosten entstehen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Infoattacke auf RBS

Um den Informationsfluß zwischen BA und Referat für Bildung und Sport (RBS) zu vertiefen und zu beschleunigen, hat die CSU-Fraktion des BA 5 eine Anfrage in achtzehn Unterpunkten an das RBS gerichtet; sie bezieht sich dabei an den kürzlich veröffentlichten Schulentwicklungsplan für Münchner Grund- und Mittelschulen sowie

Kirschblütenfest am Edlinger Platz!

Vorschlag einer Bürgerin aus der Au: Wenn die Wildkirschen am Edlinger Platz im April millionenfach blühen, sollte gefeiert werden! Der BA wird um Unterstützung und Beteiligung gebeten. Die Ausrichtung und Finanzierung eines solchen Festes wäre eventuell ein Thema für den Bürgerhaushalt (s.u.).

(Hinweis: War ein Antrag auf der Bürgerversammlung am 26.2., der irgendweswegen im BA noch mal zur Sprache kam.)

Kreuzung Zeppelin-, Schwarzstraße, Zenneck- brücke

Derzeit gilt an der Kreuzung Zeppelin-, Schwarzstraße, Zenneckbrücke eine Rechts-Vor-Links-Regelung. Dadurch haben Fahrzeuge, insbesondere Radler, aus dem Museumshof über die Zenneckbrücke kommend, Vorfahrt gegenüber Radler und KFZ, die die Zeppelinstraße von der Ludwigsbrücke kommend befahren. Auch durch den Zweirichtungsradweg an dieser Stelle ist dies vor allem für Radler nur schwer erkennbar und entspricht auch nicht der allgemeinen Erwartungshaltung der Verkehrsteilnehmer. Aufgrund von beinahe



Zeppelinstr./Ecke Zenneckbrücke: Rechts vor Links – wer vom deutschen Museum kommt, hat Vorfahrt.

Unfällen, vor allem von Radlern, kommt es hier auch regelmäßig zu lautstarken verbalen Auseinandersetzungen, so Ulrich Martini von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. An dieser Stelle gibt es auch noch das Problem des Zebrastreifens über die Zeppelinstraße, der nicht über die Fahrradwege fortgesetzt wird, wir berichteten darüber. Daher der Antrag, die Verkehrsregelung an dieser Stelle so zu verdeutlichen, dass es für alle Verkehrsteilnehmer deutlich erkennbar wird. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Freiluft-Gymnastik

Die kostenlose Freiluft-Gymnastik, die das Sportamt von Ende Mai bis Ende September in vier eher dezentralen Parkanlagen anbietet, soll auf Grünflächen im Zentrum ausgeweitet werden: Das hat die SPD-Stadtratsfraktion bereits beantragt. Die SPD des BA 5 schlägt die Standorte Kronepark, Haidenaupark und die Frühlingsanlagen an der Isar vor – das Gymnastikpotential im Viertel wird anscheinend als außerordentlich hoch eingeschätzt! – Der HN-Redaktion ist nach zahllosen Selbstversuchen im Ostpark bei dieser Art von sportlichen Veranstaltungen ein sichtbares Maß an Kraft und Schönheit zugewachsen, so daß wir den Vorstoß der SPD nur moralisch unterstützen können!

Pflege statt Kahlschlag

Nach der Rodung des Uferbereichs an der Kleinen Isar neben dem Deutschen Museum gab es einen kollektiven Auf- und Wutschrei in der Presse und den Naturschutzverbänden. Jetzt beantragt die SPD-Fraktion bei der Verwaltung, ein ökologisch verträgliches Pflegekonzept für die Uferstreifen der Kleinen Isar zu entwickeln.

Fortsetzung auf Seite 4

IMPRESSUM
HAIDHAUSER NACHRICHTEN
erscheinen monatlich Inhaber & Verleger
& Druck
Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
Breisacher Str. 12, 81667 München
Verantwortlich für Herausgabe
und Redaktion:
Andreas Bohl
Breisacher Str. 12, 81667 München
Anzeigen:
Kathrin Meram Telefon 201 10 84
Fotos:
Christine Gaupp, Hanne Kamali,
Walter Burtscher
Termine und Veranstaltungen:
Christa Läßle Telefon 480 88 773
Kontakt für wichtige Mitteilungen
und Abos:
Christine Gaupp
Breisacher Str. 12, 81667 München
Telefon 480 88 773,
E-Mail: info.hn@web.de

MitarbeiterInnen:
Alina Geesen, Andreas Bohl, Annette Fulda,
Bernd Klingner, Christa Läßle, Christine Gaupp,
Christopher Hamacher, Fabienne Hübener,
Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hanne
Kamali, Heike Warth, Heike Jütting, Joachim
Rettinger, Jochen Oppenauer, Kathrin Taube,
Manuel Götz, Markus Wagner, Martina Kerl,
Michael Ried, Regina Schmidt, Sabine Herling,
Ursa Wolf, Walter Burtscher, Wolfgang Bauer.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jeder/der Bewohnerin des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen.

An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadteil laden in der Breisacher Straße 12, ☎ 480 21 04.

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alle, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Anzeigen

siaf e.v.
sozial · integrativ · aktiv · für Frauen

allfa.m - allein erziehende Frauen in München
allfa beta - Kontakt_Netz für allein erziehende Frauen mit Kindern mit Behinderung

Kontakt + Info, Öffnungszeiten: Mo 13.00 - 16.00, Di 9.00 - 12.00, Mi 9.00 - 12.00 + 13.00 - 15.00 Uhr
Tel. 089/ 45 80 25 0, E-Mail: info@siaf.de, www.siaf.de

Café Glanz für Frauen
geöffnet: Di, Mi, Do 9.30 - 18.00, Fr 9.30 - 14.00 Uhr

dtp jutta stolte
j.stolte@dtp-stolte.de

Jahnstraße 5 Tel. 089 201 48 38
80469-München Fax 089 202 23 63

druck WERK

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06 Satz
e-mail team@druckwerk-muenchen.de Gestaltung
Internet www.druckwerk-muenchen.de Offsetdruck
Mo-Fr 8.30 - 12.00 Uhr, 13.00 - 17.00 Uhr Verarbeitung

Haidhausen 1945

Als der Krieg zu Ende war

Das Haidhausen Museum in der Kirchenstraße 24 zeigt noch bis zum 3. Mai 2015 eine Ausstellung zum Kriegsende in unserem Viertel vor 70 Jahren.

„Grell züngelten die Flammen empor!“

Die Bomber kommen

Schon am 9. und 10. März 1943 zerstören erste Bombenangriffe Gebäude in Haidhausen. Betroffen ist die inzwischen zu Löwenbräu gehörende Unionsbrauerei zwischen Einstein- und Kirchenstraße ebenso wie die Omnibus- und Straßenbahnhalde an der Einstein-/Seeriederstraße. Viele der in der Stadt verbliebenen Haidhauser versuchen aufs Land ziehen, die meisten Kinder werden in sogenannte Landverschickungslager evakuiert. Die zurückgebliebenen flüchten bei Angriffen mit ihren wichtigsten Habseligkeiten in die Luftschutzbunker.

Im April 1944 werden der Kindergarten und das Hortgebäude der Maria-Theresia-Anstalt am Johannisplatz, die Wörthschule, die Simon-Knoll-Schule an der Franziskanerstraße und das Salesianum am St.-Wolfgang-Platz zerstört. Nacheinander werden Ostbahnhof, Gasteig, Rosenheimer Straße, Sedan-, Weißenburger und Gravelotestraße bombardiert.

„In der Nacht vom 7. auf den 8. Januar 1945 werden zum wiederholten Male Brandkanister auf das Hauptgebäude der Kirchenschule abgeworfen. „Wegen Wassermangel und zu kurzer Schlauchlänge brennt der Dachstuhl vollständig nieder.“

Allein durch die Bombenangriffe sind insgesamt über 6.000 Münchner ums Leben gekommen.

In diesen Tagen kam auch der Untergang über die Herbergen an der Äußeren-Wiener-Straße. (...) Die ersten Bomben schlugen krachend ein und bald wurden aus den einzelnen Einschlägen Reihenabwürfe. Die Gewalt kam immer näher, Fenster klirrten, Türen flogen aus den Angeln. Frauen und Kinder klammerten sich ängstlich aneinander und fingen an zu schreien. Bei jedem nahen Einschlag bebte der Boden unter den Füßen und Staub flog durch die zerstörten Kellerfenster. Wieder und wieder krachte es. Jetzt waren die Einschläge so stark, die Welt schien dem Untergang nahe. Luftminen heulten auf, ganz scheußliche Nerven- und Menschentöter. Durch ihre Leitwerkeinstellung hörte man sie in der Luft so lange, bis sie mit einem todbringenden Einschlag ihr Werk vollbrachten. (...)

Da kam die furchtbare Nachricht: Der Kuglerberg brennt lichterloh. (...) Dem Erdboden gleich waren die Häuser Kuglerberg 1, 2, 3, 4 und die Häuser zur Wiener Straße zu, dann runter zum Max-Weber-Platz. Zigtausend Brandbomben waren gefallen, die Reste lagen wie angesät am Boden.

A. Peiß in „Bomben auf den Kuglerberg“



Amerikanische Panzer am 1. Mai 1945 in der Rosenheimer Straße. Im Hintergrund deutsche Soldaten auf dem Weg in die Kriegsgefangenschaft (Stadtarchiv München)

„Vor der Infanterie rollen mächtige Panzerspähwagen mit geöffneten Luken“

Der Einmarsch der Amerikaner

Am 30. April 1945 wird München ohne Blutvergießen von US-Truppen besetzt. „Schon morgens um zwei Uhr fuhr ein stark bewaffneter, durch Panzer gesicherter Stoßtrupp von etwa hundert Mann, aus Oberföhring kommend, durch die Ismaninger Straße zum Prinzregentenplatz 16, um in der Privatwohnung Hitlers einen Gefechtsstand zu errichten. Die Wohnung Hitlers wurde besetzt ohne dass ein Schuss fiel. Im Geldschrank Hitlers fanden die Amerikaner 12 Exemplare der ersten Ausgabe von ‚Mein Kampf‘ mit Autogramm, jedoch keinerlei Schätze oder Dokumente.“

In den frühen Abendstunden desselben Tages überschreitet die Vorhut der VII. Armeegruppe von der Innenstadt kommend die Isarbrücken. Vor der Infanterie rollen mächtige Panzerspähwagen mit geöffneten Luken in langsamer Fahrt. Die VII. Armeegruppe okkupiert die Viertel im Osten der Stadt.

„Dumpe Geräusche von Schlägen auf Weinfässer.“

Plünderungen in der Wiener Straße

Die Erleichterung über das Ende des Krieges geht auch in Haidhausen mit einer mehrtägigen Plünderungswut einher. Geschäfte werden ausgeraubt, Türen und Auslagen einfach mit Äxten oder anderem Werkzeug eingeschlagen und geöffnet.

Rund eintausend in der Kirchenschule am Johannisplatz untergebrachte russische Fremdarbeiter feiern das Ende des Krieges und die wiedergewonnene Freiheit. In der Schnapsbrennerei Riemerschmid auf der Praterinsel versorgt man sich mit Alkohol.

„Inseln einer amerikanischen Umwelt.“

Ein amerikanischer Kulturclub im Bürgerbräukeller

Vor dem Bürgerbräukeller in der Rosenheimer Straße, jenem Hause, von dem aus Adolf Hitler schon im Jahre 1923 das deutsche Volk mit seiner Herrschaft beglücken wollte, befindet sich ein unscheinbares Hinweisschild mit dem wenig verständlichen Text: ‚ARC EM-CLUB‘. Das bedeutet: American Red Cross Enlisted Men-Club. ‚Enlisted Men‘ sind in Listen eingetragene Armeeingehörige, die nicht den Grad eines Offiziers haben. Sie



Die zerstörten Brauereigebäude der Hofbrauerei an der Inneren Wiener Straße (Stadtarchiv München)

werden in der amerikanischen Alltagssprache auch als GIs bezeichnet. Dieses Kurzwort, das ‚dschie-aih‘ ausgesprochen wird, entspricht etwa dem französischen Ausdruck ‚poulu‘ oder dem deutschen ‚Landser‘. (...)

An einem Schalter liegt eine Liste, des ‚Transportation Service‘ auf. Hier trägt man sich ein, wenn man einen ‚Truck‘, das ist ein Lastwagen, oder mit einem ‚Jeep‘ mitge-

nommen werden will. Diese Einrichtung ist wichtig für auswärtig stationierte Soldaten, die an einem dienstfreien Tag München besichtigen wollen. Im Restaurationsraum des Klubs gibt es nachmittags Kaffee und eine Art bayerischer Krapfen, die auf amerikanisch ‚doughnuts‘ heißen. Eine Wiener Kapelle spielt dazu Walzer und bayerische Ländler.“

Im Bürgerbräukeller werden nun Clubräume mit Lese- und Schreibzimmern eingerichtet und neue Fußböden für Sport- und Tanzveranstaltungen gelegt. Am schwarzen Brett werden Fremdenrundfahrten, Sprachkurse und Filmprogramme der Münchner Lichtspieltheater angekündigt. Als bald entwickelt sich der Haidhauser Bürgerbräukeller für die Amerikaner zum wichtigsten „Unterhaltungszentrum Münchens“.

Erst 1958 geht die Gaststätte wieder in deutsche Hände über. Anna Sailer heißt die neue Wirtin.

„Umerziehung und Ausbildung.“

Die „German Youth Activities“ im Hofbräukeller

Im Mittelpunkt der kulturellen Aktivitäten der amerikanischen Militärregierung steht neben der eigenen Truppenbetreuung vor allem die „Umerziehung“ und Ausbildung der einheimischen Kinder und Jugendlichen. So werden auch im Münchner Osten zahlreiche Jugendveranstaltungen kultureller und sportlicher Natur angeboten.

Zusätzlich richtet die amerikanische Militärregierung auch in München ein sogenanntes „GYA-Center“ ein. Von seinem Sitz in der Prinzregentenstraße aus werden die „German Youth Activities“, so der eigentliche Name der Organisation,

Naturfreunde“, „Englisch für Anfänger“ und vieles mehr angeboten.

„Mit das Beste aber, was die Sieger neben der neuen (freilich noch äußerst eingeschränkten) demokratischen Freiheit über den Atlantik herüber gebracht hatten, war nach Meinung der damals Jungen zwischen zehn und dreißig Jahren ihre Musik. Dixie, Swing, Blues, Jazz überhaupt ... AFN Munich, die bayerische Station des europaweiten ‚American Forces Network‘, wurde bald zum beliebten Sender. Und Glenn Millers ‚In the Mood‘, Duke Ellingtons ‚Take the A-Train‘ oder Artie Shaws ‚Begin the Beguine‘ gerieten zu Ohrwürmern.“

Als bald überträgt der AFN Musik-Sendungen auch von GYA-Veranstaltungen im Haidhauser Hofbräukeller, nicht selten unterlegt mit Schallplatten, die im ebenfalls im Bürgerbräukeller inzwischen eingerichteten amerikanischen Tonstudio produziert wurden.

Erst im Juni 1956 werden die Bemühungen und Angebote der „German Youth Activities“ eingestellt.

Karl Scharnagl: Erster Münchner Oberbürgermeister nach dem Krieg

Eine der ersten wichtigen Aktionen der Amerikaner ist die Suche nach einem von der Nazi-Vergangenheit unbelasteten Oberbürgermeister für die besetzte Stadt. Dabei denken die Amerikaner vor allem an den ehemaligen Münchner Bürgermeister Karl Scharnagl, der bis 1933 als Vertreter der Bayerischen Volkspartei an der Spitze der Münchner Stadtverwaltung stand und 1944 im Rahmen einer „Abschreckungsaktion“ festgenommen und mehrere Monate im Konzentrationslager Dachau festgehalten wurde.

Doch in der Haidhauser Bäckerei am Wiener Platz, die den Scharnagls gehört und die von Karl Scharnagl, der gelernter Bäckermeister ist, während der NS-Zeit selbst geleitet wird, trifft man ihn nicht an. Man steht vor den geschlossenen Türen des Geschäfts. Doch ein Hinweis hilft weiter.

Am 3. Mai 1945 finden die Amerikaner den Münchner Politiker in einem Kloster bei Glonn, wo sich Scharnagl vor etwaiger Verfolgung durch versprengte Nazis verbirgt. Nach kurzer Unterredung stellt sich Scharnagl den Amerikanern zur Verfügung. Schon am nächsten Tag beginnt die Arbeit im chaotischen Durcheinander des Münchner Rathauses.

Nach langen Jahren der Diktatur wird am 20. Mai 1946 auch in München erstmals wieder ein Stadtrat gewählt. Bei einer Wahlbeteiligung von 84,9 Prozent erhält die CSU 44,9 Prozent, die SPD 38,4 Prozent, die KPD 6,4 Prozent, die FDP 1,9 Prozent und eine Ansammlung von kleineren Parteien 8,4 Prozent der Stimmen.

Erster gewählter Oberbürgermeister nach dem Krieg wird Karl Scharnagl.

Öffnungszeiten der Ausstellung:
sonntags von 14 - 17 Uhr sowie
Mo/Di/Mi von 17 - 19 Uhr.

Fortsetzung von Seite 2

Jugendtreff im Haidenaupark

Im Mittelpunkt der Planungen für den Haidenaupark standen drei Schwerpunkte. Ein Amphitheater mit Rasenstufen und mit Stromanschluss ausgestattet, ein „Meeting-Point“ als Jugendtreff, mit überdachter und begrünter Pergola und eine Spielzone. Ohne den Bezirksausschuss zu informieren wurden der Jugendtreff und der Stromanschluss nicht ausgeführt.

Stattdessen wurden in zwei Reihen je drei Platanen gegenübergestellt, durch die ein geschnittenes Blätterdach entstehen sollte. Mittlerweile sind drei Platanen eingegangen, ein Blätterdach wurde nie erreicht. Dass ein Blätterdach bei regnerischem Wetter und in Monaten, in denen Platanen keine oder nur wenige Blätter tragen, eine überdachte Pergola nicht ersetzen



Baumerziehung mit Bambusstecken – auf dass ein Blätterdach wachse.

können, sollte einleuchtend sein, so die SPD-Fraktion.

In einem Schreiben des Baureferats vom 15.02.2015 wird darauf hingewiesen, dass ein Platanendach die gleiche Funktion erfüllt, wie eine überdachte Pergola.

Daher wurden zwischenzeitlich drei Platanen nachgepflanzt. Durch Pflege und Schnitt sollen die entstandenen Lücken wieder geschlossen und der Ort den Jugendlichen als Treffpunkt zur Verfügung gestellt werden.

Mit dieser Lösung möchte sich die SPD-Fraktion nicht abfinden. Sie beantragt, dass die ursprünglich für den Jugendtreff geplante Pergola und der Stromanschluss für das Amphitheater nunmehr realisiert werden. Ohne Gegenstimmen wird der Antrag angenommen.

Anzeigen

Anwohner Tiefgaragen

Der BA 5, auf Initiative der SPD-Fraktion, moniert seit längerem, dass die Höhe der Mieten für KFZ-Stellplätze, die durch die LH München aus Stellplatzablösemitteln bezuschusst wurden, ausschließlich durch die Betreiber festgelegt werden. In der Regel wird von den Betreibern eine marktübliche Miete verlangt, was zu einer monatlichen Belastung von circa 100 Euro für die Mieter führt und wodurch viel Leerstand produziert wird. Die Stadt sollte hier Einfluss nehmen und für Anwohner günstigere Mieten durchsetzen.

Ein erster Erfolg ist hier zu vermelden. Die Bavaria Parkgaragen GmbH, Betreiberin der Parkgaragen am Gebäudekomplex an der Welfenstraße, bietet zukünftig Tiefgaragenstellplätze für Anwohner, zu um 50 Prozent reduzierter Monatsmiete, gegenüber dem Marktpreis in dieser Anlage an.

Stadt sauberer zu halten, Initiativen zu unterstützen, all das kostet Geld, das der Kommune in bestimmtem Umfang zur Verfügung steht. Andere Dinge sollen laut Bürgerwillen nicht von Steuergeldern (mit-)finanziert werden, so z.B. in Potsdam der Abriss eines Hotels. Pro Bürger einer Kommune wird ein Kopfbeitrag aus dem Gesamthaushalt gezahlt; in München wären das 2 €, also fast drei Millionen insgesamt. Zur Debatte steht jetzt das Procedere: Soll der Bürgerhaushalt stadtviertelbezogen über den BA oder zentral verwaltet werden? Könnten stadtteilübergreifende Projekte dann untergehen? Die Stadtkämmerei schlägt den Bezirksausschüssen folgendes Vorgehen vor: Jeweils zu Jahresbeginn bis Ende Februar könnten die BürgerInnen formlose Anträge zur Verwendung des Budgets – in Haidhausen/Au wären das immerhin 120.000 € – stellen, die jeweils im März vom BA sachlich und rechtlich mit Hilfe der Stadtverwaltung geklärt werden müßten. Im Juni dann würde der BA die Vorschläge öffentlich diskutieren und interessierten BürgerInnen Gelegenheit zur Meinungsäußerung geben, im Juli würde er dann entscheiden. In der zweiten Jahreshälfte könnte man dann zur Umsetzung der Ideen schreiten, am Ende des Jahres würde eine Publikation über den Bürgerhaushalt des verflochtenen Jahres erstellt werden.

Brigitte Wolf (Stadtratsmitglied der Linken) appellierte an den BA, sich für eine Bürgerhaushaltsvariante zu entscheiden, die Raum für stadtteilübergreifende Projekte läßt, aber letztlich schloß sich der BA dem Vorschlag der Stadtkämmerei an – nicht ohne Sorge, daß durch den Bürgerhaushalt ziemlich viel zusätzliche Arbeit und Auseinandersetzung auf den BA zukommt (nähere Informationen siehe HN 02/14 und www.buergerhaushalt.org).

Fußgängerampel unterhalb des Landtags

Alle Fraktionen haben sich zusammengetan, um die Stadtverwaltung nach Möglichkeiten einer Fußgänger- und Radfahrerampel unterhalb des Maximilianeums zu befragen. Die Unterquerung der Maximilianbrücke ist schmal, so daß sich Fußgänger und Radler leicht ins Gehege kommen, schrecklich steil ist sie außerdem (und zur Zeit gefährlich rutschig durch winterdienstbedingten Rollsplitt). Für viele Fußgänger, zumal die Touristen unter ihnen, wäre es nett, unbeschadet vom Autoverkehr auf der Straße zu stehen, das im Abendlicht geheimnisvoll aufglühende Landtags-



Fußgänger stören hier nur?

gebäude zu bewundern und zu fotografieren. Andere könnten einfach nur so über die Straße laufen, um gefahrlos in den nördlichen Teil der Maximiliansanlagen hinabzusaufen.

Fahrradparken in der Wörthstraße

Das Kreuz- und Querparken von Fahrrädern und Klein-Kfz in den Baumgräben soll bald ein Ende haben – das Baureferat plant, zwei



Für die Fahrräder gibt's bald bessere Plätze – und für das Grün zwischen den Bäumen wieder eine Chance. Fortsetzung auf Seite 6

Anzeigen

**GRIECHISCH
ESSEN UND TRINKEN
KALAMI**

Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (089) 48 72 82

HEI
Ausstellung im HEI

Sabine Lutter
Bilder, Skulpturen, Masken, Hüte
VERNISSAGE Fr 17. April 2015, 19 Uhr
AUSSTELLUNG bis 7. Mai 2015
HEI – Haus der Eigenarbeit
Wörthstraße 42, Rückgebäude · 81667 München
Telefon: 089 / 4 48 06 23 · www.hei-muenchen.de

**ESOTERISCHER BUCHLADEN
Haidhausen**

- Bücher
- Musik
- DVDs
- Schmuck
- Aura-Soma
- Veranstaltungen

Sedanstrasse 29 81667 München
Tel. 089 - 44 88 575
www.esoterischerbuchladen.de

**LO
RA 92.4
RADIO**

Sudetendeutsches Museum

Geschichte mit politischem Sprengstoff

HN: 1938 hat das 3. Reich unter massivem Druck die von Sudetendeutschen bewohnten Gebiete der damaligen Tschechoslowakei annektiert. Im Positionspapier der Sudetendeutschen Stiftung ist nachzulesen, dass man sich vom nationalsozialistischen Deutschland instrumentalisiert gesehen habe. Etliche historische Quellen belegen, dass der Anschluss von der sudetendeutschen Partei unter der Führung von Konrad Henlein aktiv betrieben wurde. War es eine Instrumentalisierung oder nicht?

Franz Pany: Ich weiß nicht, ob man den Begriff Instrumentalisierung verwenden sollte. Das klingt sehr negativ. Wir müssen uns in die damalige Zeit hineinversetzen. Man muss erkennen, dass die Sudetendeutsche Volksgruppe in ein Staateingebilde gezwängt wurde, das nicht ihr Ziel war und wo sie nicht hinein wollte. Die Versprechungen – Stichwort: zweite Schweiz – wurden nicht eingehalten. Somit kam es dann zu den Ereignissen von 1918/19, mit dem Höhepunkt des 4. März 1919 „Demonstrationen für das Selbstbestimmungsrecht“ – initiiert von den Sozialdemokraten, die blutig von tschechischem Militär niedergeschlagen wurden u.a. mit 54 Toten.“ Es gab wirtschaftliche, soziale und politische Unzufriedenheit bei den Sudetendeutschen. Und man hat gesehen, auf der anderen Seite der Grenze, im „Deutschen Reich“, da ist alles besser. Die Sudetendeutschen waren sicherlich auch empfänglich für das und wollten beziehungsweise erwarteten, dass es ihnen doch auch „besser“ gehen sollte. Es gab sicherlich, das stelle ich nicht in Abrede, Sudetendeutsche, die dem Irrglauben der nationalsozialistischen Politik erlegen waren. Das haben

Franz Pany war bis 2014 Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Seit 2011 bekleidet er das Amt des Vorstandsvorsitzenden der Sudetendeutschen Stiftung und ist damit Hausherr des Sudetendeutschen Hauses in der Hochstraße.

In dessen Nachbarschaft soll das Sudetendeutsche Museum errichtet werden. In der Januarausgabe haben wir mit Dr. Elisabeth Fendl gesprochen, die für das inhaltliche Konzept des Museums verantwortlich zeichnet. In dieser Ausgabe haben wir Franz Pany zu Bewertungen der jüngeren tschechisch-sudetendeutschen Geschichte und zur jüngsten Entwicklung in der Sudetendeutschen Landsmannschaft befragt.

aber die Sudetendeutschen, und das bitte ich auch, doppelt und dreifach zu unterstreichen, seit dem Sprecher Walter Becher (1968-1982) ganz deutlich und wiederholt bis heute gesagt: Wir bedauern die Verbrechen, die im Namen von Sudetendeutschen verübt wurden. Das gilt bis heute. Auch der jetzige Sprecher Bernd Posselt hat gesagt, er bedauert das und er entschuldigt sich für die Verbrechen, die im sudetendeutschen Namen passiert sind. Die Sudetendeutschen haben sich stets entschlossen gezeigt, diese Vergangenheit auch weiterhin aufzuarbeiten.

Das entschuldigt aber auf keiner Seite, weder auf der tschechischen noch auf der sudetendeutschen, das, was passiert ist: Vertreibung und zwangsweise Umsiedlung. Man hätte sicherlich auch zusammenfinden können, wenn etwas mehr Bereitschaft vorgeherrscht hätte.

HN: Im Oktober 1945 setzte der Edvard Beneš als Regierungschef die sogenannten Beneš-Dekrete in Kraft. Etwa 12 davon waren die Grundlage für die Enteignung und Vertreibung des größten Teils der

Sudetendeutschen. Die sudetendeutsche Landsmannschaft vertritt die Position, dass die tschechische Regierung diese Dekrete außer Kraft setzen soll. Für die tschechische Seite ist diese Forderung bekanntermaßen nicht akzeptabel. Warum halten die Sudetendeutschen an der Forderung fest?

Franz Pany: Die Beneš-Dekrete beinhalten in weiten Positionen eine Sichtweise der Kollektivschuld. Sie sind die Grundlage der Vertreibung. Die Vertreibung als solche ist kein Kollateralschaden des Krieges gewesen. Es war eine freiwillige, bewusste Aktion der tschechischen Seite. Man hätte das nicht tun müssen.

Jetzt zur Forderung nach Aufhebung der Beneš-Dekrete: Wenn Sie heute die aktuellen tschechischen Gesetzessammlungen anschauen, dann finden Sie dort noch als Rechtsbestand die Beneš-Dekrete, die die Sudetendeutschen betreffen. Ob das für den mittlerweile über 20 Jahre existierenden demokratischen tschechischen Staat eine Visitenkarte ist, lass ich jetzt mal außen vor.

Die Angst, die die tschechische Seite hat, dass bei einer Aufhebung massenweise Ansprüche geltend gemacht würden, ist meines Erachtens nicht berechtigt. Wenn ich überhaupt die Bereitschaft zeige, diese Dekrete aufzuheben, salopp ausgedrückt: Ab wann hebe ich sie auf? Ich gebe ein moralisches Zeichen, und das kann ich aufzeigen, indem ich im Jahre 2015 sage: Diese Dekrete, wie sie heute noch fortbestehen, waren Unrecht, haben eine falsche Rechtsphilosophie ge-

zeigt, ich erkläre sie mit dem heutigen Tag an für ungültig. Dann habe ich rückwirkend keine Probleme, habe aber gegenüber Millionen von Sudetendeutschen, die vertrieben wurden, ein positives moralisches Zeichen gesetzt. Und ich wage zu behaupten, dass dieses Zeichen sehr viel an verletztem Rechtsempfinden der Sudetendeutschen heilen würde.

HN: Geht es also mehr um die moralische Anerkennung einer Schuld ...

Franz Pany: ...es geht meiner Meinung nach nicht um „Schuld“. Es geht um die moralische Anerkennung eines Fehlverhaltens, dass sich die Tschechische Politik von diesen Dekreten, die meiner Ansicht nach einen rassistischen Charakter haben, heute distanziert. Wenn das die demokratisch gewählte tschechische Regierung vornehmen würde, wäre das ein Riesenzeichen. Ich wage wirklich zu behaupten, damit wäre auch eine Art Rechtsfrieden hergestellt.

HN: Es gibt ja Äußerungen von tschechischer Seite, die in diese Richtung zielen ...

Franz Pany: ...ja da freue ich mich auch darüber.

HN: ...die die Dekrete nicht als solches in Frage stellen, aber anerkennen, dass auf der Basis der Dekrete falsches Handeln erfolgte.

Franz Pany: Und da freue ich mich drüber, dass man beginnt, das so zu sehen. Das ist sicherlich richtig und das muss man von sudetendeutscher Seite aus würdigen und das macht ja auch der Verband, soweit ich das als Ehemaliger beurteilen kann. Aber leider sind dies noch Einzelstimmen.

Die breite Masse der Sudetendeutschen hat einfach ein verletztes Rechtsgefühl. Sie wurden seinerzeit rechtsfrei gestellt, sie waren vogelfrei. Sie dürfen ja nicht nur diese Dekrete nehmen, es gibt ja noch das sogenannte Amnestiegesetz oder besser: Straftatenrechtfertigungsgesetz. Es erklärt faktisch alle an Deutschen und Ungarn bis 28.10.1945 verübten Verbrechen für legal – auch Mord und Totschlag. Wenn man als Zeichen sich

wenigstens davon distanzieren und sagen würde, es entspricht nicht mehr den heutigen Wertevorstellungen. Aber man versucht ja von manchen Stellen aus, diese Dinge noch zu verteidigen – und das ist das Schlimme.

HN: Findet aus ihrer Wahrnehmung darüber eine Diskussion in der tschechischen Tagespolitik statt?

Franz Pany: Es findet eine Diskussion statt, weil die jüngere Generation immer mehr nachfragt.

Bei meinen Besuchen in Marienbad (Mariánské Lázně) habe ich in den letzten 20, 25 Jahren viele junge Leute getroffen, die gefragt haben: Warum steht hier auf dem Haus „Haus Sonnenschein“? Warum befindet sich auf dem Friedhof eine Grabstätte, wenn auch verfallen, wo steht: Familie Ott? Da ist ein Bruch in der Biographie der Leute selber, die jetzt nach und nach immer stärker bemerken, dass das, was man ihren Eltern in der Zeit zwischen 1945 und der Grenzöffnung Ende der 80er Jahre immer wieder gesagt hat: „Die Deutschen kamen 1938 und gingen 1945“. Das stimmt ja nicht. Das ist allein durch die Geschichte der Gräber belegt. Mir hat ein Stadtvertreter in Marienbad, als wir uns überlegt haben, wie können wir gemeinsam Gräber auf dem Friedhof von bedeutenden Personen der Stadtgeschichte Marienbads erhalten, gesagt: „Mein lieber Freund, Marienbad ist durch Deutsche gegründet worden und hat seinen Ruhm als Kurort den Deutschen zu verdanken.“ Der Mann fängt an zu denken, weil das, was man ihm die ganze Zeit gesagt hat – die Deutschen kamen und gingen – nicht stimmt.

Diese Diskussion kommt langsam in Gang. Sie braucht Zeit. 25 Jahre nach der Grenzöffnung wünschte ich, sie wäre weiter vorgekommen. Aber wir dürfen nicht vergessen, das Tschechische Volk kam nach Kriegsende unter die kommunistische Herrschaft, die bis 1989 anhielt. Dann musste der Übergang der Tschechoslowakei in eine demokratische und marktwirtschaftliche Ordnung bewerkstelligt werden. Da dauert es, bis man Luft

Fortsetzung auf Seite 7

Anzeigen

MÜNCHEN MIT BISS

Stadtführungen

BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE DER STADT

Führung I: BISS & Partner
BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektvereins, Teestube Kontaktee oder BISS mehr über deren Arbeit.
Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8 / Dauer: 2 Stunden

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmision und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. In der alkoholfreien Gaststätte „Zum Steg“ stellen wir Ihnen ein Projekt zur beruflichen Integration Suchtkranker vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden

Die Führungen I und II finden immer dienstags um 10 Uhr statt (I: 7.4.; 21.4.; II: 14.4.; 28.4.). Für Gruppen und für die Führung III können zusätzliche Termine vereinbart werden. Für Führungen an Wochenenden siehe www.biss-magazin.de

Erwachsene: € 10,- p.P. ermäßigt*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,- ermäßigt*: € 60,-
*Schüler, Studenten, Hartz-IV-Empfänger
Buchung unter 089/33 20 33 oder per E-Mail an stadtfuehrung@biss-magazin.de

essen und trinken
Wiesengrund



Elsässer Strasse 22
81667 München

Reservierung 448 94 50
täglich ab 18 Uhr Küche bis 24 Uhr

Anzeigen

Sonntags Breakfast in Haidhausen ab 10 Uhr

Ab sofort können Sie sich auch am Sonntag Vormittag wie in Portugal fühlen.

Machen Sie einen Kurzurlaub. Erleben Sie südländische Frühstücks-Spezialitäten und genießen Sie portugiesische Café-Atmosphäre, mitten in München.

www.lisboa-bar.de

Fortsetzung von Seite 4

Stellplätze für Autos zu opfern – vor der Wörthstraße 5 und 9 – und dort Fahrradständer für je zehn Fahrräder aufzustellen. Die Baumgräben zwischen den Hausnummern 5 bis 11 sollen entrümpelt und mit Gras begrünt werden. Auf der anderen Straßenseite, vor der Wörthschule, sollen probenhalber zehn Stellplätze für Räder installiert werden. – Zehn Stellplätze, das findet Adelheid Dietz-Will (Vorsitzende des BA 5) lächerlich; mindestens zwanzig sollen es sein, wird sie dem Baureferat mitteilen.

wsb & kat

Wir brauchen mehr soziale Einrichtungen

Fortsetzung von Seite 1

Via Power-Point-Präsentation dürfen die Gäste der Bürgerversammlung schon mal einen Blick auf die Fassaden der geplanten Wohnungen werfen. Die Bürgerschaft ist über die Jahre an die Formsprache der zeitgenössischen Architektur herangeführt worden. Ist es Renitenz, hinterwäldlerische Rückwärtsgeandtheit oder schlicht Bewahrung eines intakten ästhetischen Empfindens? Die Fassaden der modernen Wohngebäude stoßen auf keine Gegenliebe. Sobald beispielsweise die Rede auf die Neubauten an der Welfenstraße (Bayerische Hausbau) kommt, fallen Wörter wie „kalt“, „abweisend“, „hässlich“.

Groß ist die Sorge vor der Wiederholungstat. Die neuen Bauten entlang der Regerstraße, deren Stockwerkszahl und damit Höhe variieren wird, die zudem einige sogenannte „Hochpunkte“ (8 Stockwerke) aufweisen werden, wecken böse Ahnungen. Immerhin gibt es die Zusage, dass sich eine Gestaltungskommission speziell mit der Fassadengestaltung der Neubauten befassen wird.

Dass es auch anders geht, beweist das „Salesianum“ mit dem Neubau eines „Haus für Kinder“ an der Auerfeldstraße, für das Mitte März der Grundstein gelegt wurde. Auf mehr als 4000 Quadratmetern sollen dort 48 Krippenplätze, 100 Kindergarten- und 75 Hortplätze entstehen, zusätzlich Räume für die Münchner Schulstiftung für die Oberstufe des Dr.-Florian-Überreiter-Gymnasiums und 15 Wohnungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der angeschlossenen Einrichtungen am St.-Wolfgangs-Platz.

Offenbar ist es auch im Zeitalter energetischer Optimierungsvorgaben möglich, ein Haus mit strukturierter Fassade und Satteldach zu errichten. Die Fachwelt, so Dietz-Will, lehnt diesen Stil als unpassenden „Historismus“ ab. Die Bürgerinnen und Bürger des Quartiers wiederum können das Urteil der Fachwelt nur mit Kopfschütteln quittieren.

Ist es ein Trost, dies ein kurzer Ausflug in unser Nachbarviertel Bogenhausen, das derzeit um einen Neubaukomplex (Investor und Bauherr: Bayerische Hausbau) auf dem ehemaligen „Togal-Gelände“ an der Ismaninger Straße bereichert wird. Dort will der Investor neben das ehemalige Verwaltungsgebäude des Pharmaunternehmens etwas Neues bauen.

Zurück in unser Quartier. Zum festen Bestandteil jeder Bürgerversammlung gehört der Sicherheitsbericht der Polizei. Dieser ist für Au und Haidhausen identisch, eine Aufteilung der Delikte und Ordnungswidrigkeiten und damit der Sicherheitslage nach Bezirksteilen nimmt die Polizei nicht vor. Die zentrale Botschaft: „Die Sicherheitslage im 5. Stadtbezirk kann im Vergleich mit anderen Stadtteilen nach wie vor als gut bezeichnet werden. So ist beispielsweise die Zahl der Einbrüche gegen den Trend in unserem Quartier konstant niedrig. Ein netter sprachlicher Lapsus unterlief dem vortragenden stellvertretenden Leiter der Polizeiinspektion Au im Haidhauser Hofbräu Keller: Die Bitte um ein achtsames Auge auf Wahrnehmungen in der Nachbarschaft missriet zur Aufforderung, auf „verdächtige Nachbarn“ zu achten.



© Bayerische Hausbau



© Studio di Monaco/Architekturbüro Beckert

Drunt' in der Au

Mit einer Vielfalt an Themen wartete die Auer Bürgerversammlung auf.

Auf wenig Gegenliebe stößt die städtische Praxis, den „Kulturstrand“ der „Urbanauten“ wahlweise an der Corneliusbrücke oder am Vater-Rhein-Brunnen zuzulassen. „Von Mai bis August sind fast täglich ... stundenlang die Basstöne „Wumm, Wumm“ angesagt. Das ist unerträglich.“ Zur Erinnerung: Angetreten waren die „Urbanauten“ einstmalig mit dem löblichen Vorsatz, lieb- und trostlose Plätze unserer Stadt – sie hat viele – mit Aktionen zu beleben. Seit Jahren konzentriert sich der „Kulturstrand“ auf Orte, die dergleichen Anstrengung gar nicht nötig haben, ganz im Gegenteil: wo man eher froh ist, etwas Ruhe und Besinnung finden zu können. Der Passant kann bleiben oder gehen, wirklich arm dran sind diejenigen, die der akustischen Dauerberieselung nicht auskommen können, an warmen Abenden gar noch alle Fenster verschlossen halten müssen.

Tempo 30 in der Eduard-Schmid-Straße, Bau einer Ampelanlage in der Falkenstraße in Höhe der Kolumbusstraße, Fußgängerampel oder zumindest ein Zebrastreifen in der Ohlmüllerstraße in Höhe Zepelin-, Entenbachstraße: All diese mit Mehrheit angenommenen Anträge zeigen, dass Fußgänger sich im Verkehr nicht ausreichend geschützt sehen.

Zwei Anträge zielen auf eine Verbesserung des städtischen Nah-

verkehrs fallen zur Kenntnis genommen haben, dass die Bürgerversammlung die erhöhte Bezuschussung durch die Stadt München ohne Gegenstimme befürwortet.

Sobald der Sommer kommt, füllen sich wieder die Isarufer, auch die „Frühlingsanlagen“ entlang der Eduard-Schmid-Straße, mit Menschen. In besagten Frühlingsanlagen fehlt es an einem stillen Örtchen. Rechtzeitig, bevor wieder Geruchsschwaden von Urin das städtische Grün durchziehen, fordert die Bürgerversammlung die Aufstellung eines Urinals. Ohne Gegenstimme geht die Forderung an die Stadt, in den Isaranlagen größere und besser abgedeckte Müllkörbe aufzustellen.

Die sogenannten „Wertstoffinseln“ sind eine tragende Säule der getrennten Müllwiederverwertung. Ein schöner Anblick sind sie in aller Regel nicht, dies auch deshalb, weil immer wieder Mitmenschen meinen, ihren gesamten Sperrmüll drum herum ablagern zu dürfen. Wegen der ästhetischen Diskrepanz beantragt eine Auer Bürgerin, unterstützt von einem mehrheitlichen Votum, die Glascontainer auf der Brücke über den Auer Mühlbach in Höhe der Tauben-/Nockherstraße zu entfernen.

Gut' Ding will Weile haben, weiß der Volksmund. Die Landeshauptstadt München, genauer gesagt, das Referat für Bildung und Sport, damals noch schlicht „Schulreferat“ geheißen, lässt sich nach Darstellung eines Antragstellers „seit nun über ein Vierteljahrhundert“ Zeit mit dem Einbau eines Aufzugs im Pestalozz gymnasium. Mit der zwischenzeitlich vom städtischen Referat gelieferten Begründung für die Verzögerung, der Lifteinbau solle mit einem vorgesehenen Dachausbau kombiniert werden, will sich niemand mehr abspesen lassen. Ohne Gegenstimme angenommen.

Diese unendliche Geschichte bleibt auch deshalb unverständlich, weil die finanziellen Mittel für den Lifteinbau längst genehmigt sind. Darauf machte neben dem Antragsteller wenige Wochen später auch die CSU-Fraktion im Au/Haidhauser Bezirksausschuss (Initiative: Barbara Schaumberger) aufmerksam.

Droben in Haidhausen

Eher monothematisch die Haidhauser. Eindeutiger Sieger nach Anzahl der Anträge (sieben!) ist die Rosenheimer Straße, genauer gesagt, die geplante Neugestaltung des Abschnitts zwischen Rosenheimer Platz und Orleansstraße. Für Wirbel und strikte Ablehnung sorgt ein Antrag der Rathaus-SPD und CSU, der die Beibehaltung von vier Fahrspuren vorsieht, zugleich Verschlechterungen für Radfahrer und Fußgänger birgt, nebenbei den Verlust der Straßenbäume bedeutet (siehe HN 03/15: Schlanke Radler gesucht). Vereint auftreten, das Gleiche fordern, mit dieser durchaus nachhaltigen, aber auch etwas ermüdenden Strategie, ergriffen der Reihe nach Redner das Mikrofon, um die jüngste verkehrspolitische Geisterfahrt der Rathauskoalitionäre zu geißeln und eine seriöse Verkehrsplanung einzufordern.

Einen zusätzlichen Aspekt brachte eine Haidhauserin ein: Wenn man sich die innerstädtische Rosenheimer Straße verkehrsplanerisch vornimmt, dann solle auch ein Blick auf den Grad der Luftver-

kehrs: Gefordert wird mit Blick auf die etwa 3500 künftigen Neubürger („Paulaner-Gelände“) die Einrichtung eines S-Bahn-Halts an der Regerstraße neben der Brücke über die Bahnstrecke. Elektrobusse leisten im Stadtverkehr einen entscheidenden Beitrag gegen die Luftverschmutzung. Derzeit testet die Münchner Verkehrsgesellschaft nach eigenen Angaben einen Elektrobuss eines niederländischen Herstellers und setzt damit eine seit 2008 (!) begonnene Testreihe fort. In ihrer Pressemitteilung vom vergangenen Februar sprechen die Verkehrsbetriebe von einer „bisher nicht gegebenen Serienreife elektrischer Busse“. Ein Auer Bürger fordert eine „erhöhte Bezuschussung der Elektrobusse“, weil sie insbesondere in der unteren Au (Humboldt-/Falkenstraße), wo die MVG ausschließlich mit Bussen unterwegs ist, einen bedeutenden Beitrag gegen die Luftverschmutzung leisten können. Der anwesende Vertreter der MVG wird es mit Wohlge-

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

Wir brauchen mehr soziale Einrichtungen



„Achten Sie auf Ihren verdächtigen Nachbarn.“

schmutzung, verursacht von der täglichen Autolawine, geworfen werden. Mit dem Umbau dieser Verkehrsachse soll darauf geachtet werden, dass die geltenden EU-Richtlinien zur Luftreinhaltung eingehalten werden.

Die Bezirksausschussvorsitzende wollte die einhellige Kritik am Vorstoß der großen Rathauskoalition, also auch ihrer SPD, so nicht stehen lassen. Man müsse nun den bereits vorliegenden Verwaltungsvorschlag (Anmerkung der Redaktion: Dieser Vorschlag zieht eine Reduzierung der Fahrspuren für den Autoverkehr in Erwägung.) und die jüngste Initiative abwägen und dann zu einem Kompromiss finden. So, als bedürften die Autofahrer ideellen Zuspruch, stellte sie die Frage, wie viele der anwesenden Gäste ein eigenes Auto habe – und das war die klare Minderheit.

Vor der Sommerpause, so ein Vertreter des städtischen Planungsreferats, wird sein Haus alle diesbezüglichen Prüfaufträge und Anträge bearbeiten und in einen neuen Verwaltungsvorschlag integriert vorgehen.

Den Einbau einer „Gehweg Nase“ in der Eggenstraße in Höhe des Eingangs zum neu errichteten Kinderhaus auf dem Gelände des St-Josefs-Heims fordert ein Haidhauser, der zugleich auch Vorsitzender des Elternbeirats ist. „Derzeit fehlt eine Möglichkeit, die Eggenstraße zu überqueren, ohne sich durch parkende Autos auf die Straße zu zwängen“, so die Begründung eines Anliegens, das auch schon in einer früheren Bezirksausschusssitzung zur Sprache kam. Zugleich will der Antragsteller geprüft wissen, ob die Voraussetzungen für die Einrichtung eines Zebrastreifens an dieser Stelle gegeben sind. Die Bürgerversammlung unterstützt Antrag und Anfrage.

Welche Maßnahmen ergreift die Stadtverwaltung, um bei Baustelleneinrichtungen auf öffentlichem Grund die Belange von Fußgängern und Radlern wirksam zu schützen? Ein Negativbeispiel ist nach Auffassung eines Haidhausers die Baustelle an der Einsteinstraße, wo die Landeshauptstadt München (!) als Bauherr für das neue Gebäude der

Volkshochschule aktiv ist. Die Anfrage wurde direkt beantwortet. Die Stadtverwaltung prüft die Qualität der Baustellenabsicherungen und Verkehrsführung, das ist die gute Botschaft. Die schlechte: Das Ergebnis lässt offenbar zu wünschen übrig.

Was ist eigentlich aus Anfragen und Anträgen früherer Bürgerversammlungen geworden? Zunächst einmal gibt es eine Antwortfrist von drei Monaten, innerhalb derer die Verwaltung oder der Stadtrat dem Antragsteller zu antworten haben. Doch hier handelt es sich nicht um ein rein privates Interesse des Antragstellers, sondern zusätzlich um eine öffentliche Angelegenheit der Bürgerversammlung. Auch diese sollte erfahren, was aus der Anfrage X und dem Antrag Y geworden ist.

Gehen wir einmal einige Jahre zurück. Da lag als Ergebnis einer entsprechenden Initiative einer Haidhauserin und Beschlusses einer Bürgerversammlung, beginnend mit der folgenden Versammlung, ein Blatt aus, auf dem in Stichworten über das Ergebnis von Anfragen und Anträgen unterrichtet wurde. Diese Praxis ist dann wieder eingeschlafen, aus welchen Gründen auch immer. Nun hat eine Haidhauserin erneut eine kontinuierliche Berichterstattung über das Schicksal von Anträgen gefordert und dazu die Zustimmung erhalten.

Sehr engagiert fiel die Beteiligung und Zustimmung beider Bürgerversammlungen zu einem Vertrag weltpolitischer Dimension aus. Das geplante Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU, besser bekannt unter dem Kürzel TTIP, bewegt die Gemüter.

Politisch Verantwortliche und Verwaltung in München halten große Stücke auf die Sicherung der „Daseinsvorsorge“. Gemeint sind damit Dienstleistungen wie die der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe oder der städtischen Wohnungsbau-gesellschaften, deren Wirken zum Wohl und zu qualitativ guter „Daseinsvorsorge“ der Stadtbürger ausgerichtet sei. In der Tat ist die Landeshauptstadt München nicht dem Wahn der 90er Jahre gefolgt, stadt-eigene Betriebe und Dienstleister

zu verkaufen und vollständig zu privatisieren. München ist einen eigenen Weg gegangen und hat die städtischen Eigenbetriebe zu 100-prozentigen städtischen Tochterfirmen umstrukturiert, sie gleichzeitig in die „Eigenwirtschaftlichkeit“ überführt. Das bedeutet: Die Firmen operieren am Markt wie jedes andere wirtschaftlich orientierte Unternehmen auch, sie sind jedoch an Vorgaben des Stadtrats gebunden. In ihren Aufsichtsräten sitzen Stadtratsmitglieder, diese sind jedoch in die Firmendisziplin eingebunden und zur Verschwiegenheit verpflichtet, sofern es um wirtschaftlich relevante Kennzahlen oder Kalkulationen geht, kurz darum, was landläufig als „Geschäftsgeheimnis“ definiert wird. Im Klartext: Die Dienstleistungen der „Da-

seinsvorsorge“ unterliegen in München nicht mehr der vollständigen und unmittelbaren Kontrolle und Steuerung des Stadtrats. Trotzdem setzt München mit seiner Konstruktion der Dienstleistungstöchter ein Signal, diese Dienstleistungen nicht vorrangig den Marktgesetzmäßigkeiten überlassen zu wollen.

Den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes schwant mit „TTIP“ nichts Gutes. Das sogenannte „Chlorhuhn“ ist angesichts der auch in den EU-Ländern gängigen, oft tierschutzfernen und verbraucherfeindlichen Praxis nicht das zentrale Problem. Erinnert sei an Erkrankungen in Betrieben mit Massentierhaltung, an die Tötung kompletter Stallbestände, an „Rinderwahnsinn“, „Ekelfleisch“, „Pferdelasagne“ und durchgängig hohe

Antibiotikagaben in der Geflügelmast. Weitaus schwerwiegender sind die mit „TTIP“ vorgesehenen Schiedsgerichtsverfahren, derer sich Investoren künftig fernab der geltenden Gerichtsbarkeit bedienen können sollen, um die Wirkung einer gängigen Schutznorm oder eines Gesetzes aus dem Weg zu räumen. Damit würde die Axt an demokratisch legitimierte gesetzliche Regelungen und an Recht und Gesetz gebundene Gerichtsbarkeit gelegt.

Beide Bürgerversammlungen haben sich gegen „TTIP“ insgesamt ausgesprochen. Die der Au fordert ein öffentliches Stadtratshearing zu den Freihandelsabkommen „TTIP“ und „CETA“, „bei dem die Investor-Staats-Schiedsverfahren (ISDS) und die möglichen Folgen für die kommunale Daseinsvorsorge auch mit Vertretern der Gewerkschaften und zivilgesellschaftlichen Nicht-Regierungs-Organisationen wie Attac und Umweltinstitut München erörtert werden.“

anb

Sudetendeutsches Museum

Geschichte mit politischem Sprengstoff

Fortsetzung von Seite 5

findet, sich mit der eigenen Geschichte zu beschäftigen. Aber es kommt und ist nicht mehr umkehrbar. Es geht nicht mehr primär um Haus-, Hof- und Grundbesitz. Es geht verstärkt um die moralische Komponente. Da war ein Knacks drin, da war etwas, was nicht richtig gelaufen ist, und das muss jetzt heilen und geheilt werden.

HN: *Wenden wir uns der Gegenwart der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu. Ende des vergangenen Februar hat die Bundesversammlung mit einer mehrheitlich beschlossenen Satzungsänderung Abschied genommen von der bislang aufrecht erhaltenen Forderung des Rechts auf Rückkehr in die verloren gegangene Heimat unter Einsetzung in die alten Rechte Besitz- und Eigentumstitel. Nun droht der Landsmannschaft eine Zerreißprobe, weil Teile der Mitgliedschaft, vor allem Vertreter des „Witikobunds“, hier nicht mitziehen. Wie bewerten Sie das? Droht ein langfristiger Konflikt?*

Franz Pany: Ich kann die Satzungsänderung nicht aus eigenem Erleben beurteilen. Ich war bei der Bundesversammlung nicht zugegen. Aber ich habe eine gewisse

Art von Erfahrung mit dem Verband, weil ich lange Jahre dort auch hauptamtlich tätig war und daher weiß ich auch, dass die Satzung grundsätzlich zu überarbeiten war. Ich hoffe, dass sich die Spannungen und Gegensätze, die sich momentan nach außen darstellen, überwunden werden können. Es ist wie in einer großen Partei und ihren verschiedenen Flügeln. Das gibt es auch in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Man muss sich nun an einen Tisch setzen und gemeinsam über die Situation nachdenken.

Wir sind keine uniforme Masse, in der alle die gleiche Meinung haben. Was uns eint und bewegt, ist die Liebe zur Heimat, die man zwangsweise verlassen musste und ein Streben nach Recht für die Volksgruppe. Diese Liebe hat sich auf die nachwachsende Generation übertragen. Das ist es, was Gruppierungen und Strömungen innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft treibt und darum muss streitig, aber nicht streitend, gerungen werden; ob das nun der „Witikobund“ ist, die „Ackermann-gemeinde“ oder „Seligergemeinde“ (Anmerkung der Redaktion: Die „Seligergemeinde“ ist die Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, die

„Ackermann-gemeinde“ ist ein Verband in der katholischen Kirche Deutschlands, der sich der Aussöhnung zwischen Tschechen, Slowaken und Deutschen widmet.) Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat drei Gesinnungsgemeinschaften und jede hat ihre eigenen Schwerpunkte, die mögen manchen gefallen oder nicht. Wichtig ist, und das sage ich ganz deutlich: Alle müssen auf dem demokratischen Boden stehen. Das gilt auch für Gesinnungsgemeinschaften, die einen etwas konservativeren, nationaleren Ausgangspunkt haben. Der demokratische Boden, der durch das Grundgesetz vorgegeben ist, darf nicht verlassen werden. Und es darf kein Gedankengut vorhanden sein, welches Gesetz, Moral und den von uns eingeforderten Werten widerspricht. Das wäre für mich ganz klar das Überschreiten einer „roten Linie“. Da mache ich persönlich auch nicht mit.

Als Hausherr des Sudetendeutschen Hauses habe ich auch schon in Vergangenheit Veranstaltungen unterbunden, von deren Initiatoren ein Überschreiten der „roten Linie“ zu befürchten stand.

Das Gespräch führten
Markus Wagner und Andreas Bohl.

Witikobund

Die gewiss schillerndste Gesinnungsgemeinschaft innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft ist der Witikobund (WB). Sich selbst als „rechtswahrend, staatstragend, unabhängig“ bezeichnend, ist der WB Ende der 40er Jahre von Alt-Nationalsozialisten aus der Taufe gehoben worden. Die politische Ausrichtung des WB am extrem rechten politischen Rand zog und zieht immer wieder die Aufmerksamkeit des Verfassungsschutzes auf die Vereinigung.

Aktuell macht der WB von sich reden durch heftige Angriffe auf die Satzungsänderung, mit der Ende Februar dieses Jahres die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft die Abkehr vom Rechtsanspruch auf die Heimat und auf Rückgabe enteigneten Besitzes vertriebener Sudetendeutscher beschlossen hat. Dagegen hat ein Vertreter des WB Klage beim Landgericht München eingereicht, mit der die Nichtigkeit und damit Unwirksamkeit der Satzungsänderung festgestellt werden soll. Nicht nur eine Zivilklage gegen den eigenen Verband, auch gegen den Schirmherrn der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Ministerpräsident Horst Seehofer, ist Klage auf Unterlassung eingereicht, weil dieser in einem Zeitungsinterview die Satzungsänderung zustimmend bewertet hat.

anb

Bürgerhaushalt

Mehr Demokratie wagen „light“

Auch in der Landeshauptstadt München soll ein „Bürgerhaushalt“ etabliert werden. Dazu hat die Stadtkämmerei dem städtischen Finanzausschuss Ende März eine Beschlussvorlage zugeleitet. Darin spricht sich der Stadtrat unter anderem grundsätzlich „für die Einführung eines stadtbezirksbezogenen Bürgerhaushaltes aus.“ Ende dieses Jahres soll die Stadtverwaltung dem Stadtrat einen „Umsetzungsbeschluss zur Entscheidung vorlegen“.

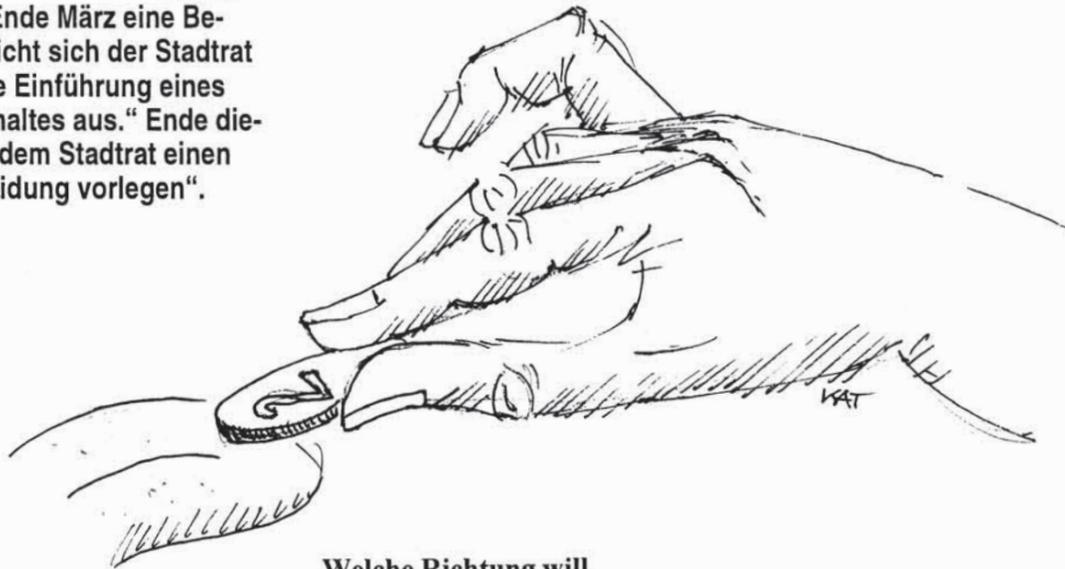
Thomas Ködelpeter war zu Zeiten der grün-alternativen Liste (ALM) Mitglied des Münchner Stadtrats und ist jetzt an der Ökologischen Akademie Linden tätig. Schon seit langem befasst er sich mit dem Bürgerhaushalt als einem wesentlichen Baustein in Sachen demokratischer Teilhabe der Bürgerschaft. Auch in den Haidhauser Nachrichten hat Ködelpeter im vergangenen Jahr seine Thesen veröffentlicht („Mehr Demokratie in München wagen“, HN 02/14).

Die Haidhauser Nachrichten veröffentlichten in der vorliegenden Ausgabe eine Stellungnahme von Ködelpeter zum Münchner Stadtratsprojekt „Bürgerhaushalt“.

Höhere Budgets für Bezirksausschüsse statt Beteiligung der Bürgerschaft an der Planung des städtischen Haushalts

Was lange währt wird endlich gut? Diese Volksweisheit passt leider nicht zur Antwort der Münchner Stadtkämmerei auf zahlreiche Stadtratsanträge zur Einführung eines Bürgerhaushalts.

Die Stadtkämmerei empfiehlt Münchens Stadträten anstelle einer Beteiligung der Bürgerschaft an der Planung des gesamten Haushalts die Münchner Bezirksausschüsse mit einem Zusatzbudget in Höhe von insgesamt 3 Millionen Euro auszustatten. BewohnerInnen können Vorschläge/Anträge an ihren Bezirksausschuss (BA) stellen, über deren Annahme/Ablehnung und Prioritätensetzung dann die Bezirksausschüsse allein entscheiden. Die geplante Erhöhung des Budgets für die „Stadtteilparlamente“ firmiert zu Unrecht unter dem Namen „Bürgerhaushalt“ und reduziert Bürgerbeteiligung auf die Entscheidung nach repräsentativem Proporz bestellter Bezirksausschussmitglieder.



Welche Richtung will München einschlagen?

In den meisten der weltweit unter „Bürgerhaushalt“ bekannten Beteiligungsverfahren wird die Bevölkerung in die Planung öffentlicher Einnahmen und Ausgaben, also des kommunalen Haushalts, und in die Ermittlung von Prioritäten einbezogen. Von einem Bürgerhaushalt spricht man,

- wenn die finanziellen Angelegenheiten einer Kommune (der Haushalt) im Zentrum stehen,
- wenn die Beteiligung auf der Ebene der gesamten Stadt bzw. auf einer Ebene mit politisch-administrativen Entscheidungsbefugnissen (Stadtbezirke in Berlin und Hamburg) stattfindet,
- wenn das Verfahren sich durch Dauer und Wiederholung auszeichnet,
- wenn die BürgerInnen in einem öffentlichen Diskurs an der Haushaltsaufstellung direkt und aktiv mitwirken und in die Haushaltsplanung eigene Vorstellungen einbringen können,
- wenn Politik und Verwaltung Rechenschaft über die Ergebnisse des Verfahrens ablegen.

Die Chance von Bürgerhaushalten sich auf Dauer zu etablieren und zur Entwicklung einer Bürgerkommune, dem gelingenden Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft, beizutragen, steigt mit der Einbettung des Bürgerhaushalts in eine gute kommunale Beteiligungskultur.

Stimmt der Münchner Stadtrat dem Vorschlag der Stadtkämmerei zu, würde den Bezirksausschüssen ein zusätzliches Budget von zwei Euro pro EinwohnerIn, insgesamt rund 3 Mio Euro zufließen. Bisher weist die Stadt den Bezirksausschüssen ein Sockelbudget von Euro 12.000 plus Euro 0,41 pro EinwohnerIn zu. München bliebe in der Höhe des geplanten Zusatzbudgets weit hinter dem Vergleichsmodell „Ingolstadt“ zurück, denn dort erhalten Bezirksausschüsse das Vierfache pro Kopf. München würde mit „Ingolstadt light“ auf dem letzten Platz der Städte mit Bürgerhaushalten rangieren.

Nach dem Vorschlag der Kämmerei können die StadtviertelbewohnerInnen an ihren BA (wie bisher schon üblich) Anträge auf Förderung von Projekten und Vorhaben stellen. Neu am Vorschlag der Kämmerei ist, dass BA und Verwaltung die Vorschläge prüfen und danach der BA die Prioritäten festlegen und die Umsetzung kontrollieren soll. In einer gesonderten Bezirksausschusssitzung sollen die Antragstellenden informiert werden, können Nachfragen gestellt und die getroffenen Entscheidungen kommentiert werden.

Auf einen Bürgerhaushalt mit einem Beteiligungsverfahren, der sich an den genannten Merkmalen eines Bürgerhaushalts orientiert, will Münchens Stadtkämmerer zu-

nächst verzichten. Dieser eingeschränkte Blick verwundert nicht, gilt doch das Interesse vorrangig einem effizienten und kostengünstigen Verfahren. Die Kämmerei dient den „Bürgerhaushalt“ als (Budget-) Geschenk den Bezirksausschüssen an und stellt den Zusatzkosten den Zusatznutzen (für die Bezirksausschüsse) gegenüber. Alle Bezirksausschüsse bekämen ein mehr als doppelt so großes Budget als bisher, das sie in eigener Regie auf die von ihnen befürworteten Projekte aufteilen können. Das dem Münchner Oberbürgermeister zugeordnete Direktorium bemängelt am Modell der Kämmerei die Ausweitung von Aufgaben und die damit verbundene Personalstellenmehrung. Das Wahlversprechen des SPD-Oberbürgermeisters Dieter Reiter, mehr Demokratie in München zu wagen, spielte in der ablehnenden Stellungnahme des Direktoriums keine Rolle.

Der von den kleinen Fraktionen im Münchner Rathaus geforderten Einführung eines Bürgerhaushalts fehlt bislang die Unterstützung aus der regierenden CSU/SPD-Koalition. Und nicht nur da hackt es, auch in jenen Teilen der Bevölkerung, die nicht zu den Gewinnern der boomenden Metropole zählen, ist das Interesse am Bürgerhaushalt gering. Die Chance, durch Beteiligung an der Aufstellung des städtischen Haushalts die gesell-

schaftliche Diskriminierung zu ändern, wird (noch) nicht gesehen.

Die geplante Zuweisung von zusätzlichen Budgets an die Bezirksausschüsse sollte nicht mit der Diskussion und Entscheidung über den Bürgerhaushalt vermischt werden. Würden die Zusatzbudgets mit einem Mehr an Transparenz und einem demokratischen Verfahren für die Förderung von Bürgerprojekten gekoppelt, könnte darin allerdings ein erster Schritt in Richtung einer Beteiligungskultur auf Stadtviertelebene liegen.

Die Vollversammlung des Münchner Stadtrats hat sich am 25. März 2015 einstimmig für die weitere Ausarbeitung des Konzepts „zusätzliches Budget für die Bezirksausschüsse“ und gegen einen stadtweiten Bürgerhaushalt ausgesprochen. Angenommen wurde ein Ergänzungsantrag der Fraktionsgemeinschaft ÖDP/Linke, der die Einführung von Quartiersbudgets als ersten Schritt zum Sammeln von Erfahrungen betrachtet. Der Antrag sieht eine Überprüfung der Höhe des Quartiersbudgets ebenso wie die Frage vor, ob die Stadtviertelbewohner anstelle des Bezirksausschusses über die Prioritäten der eingereichten Vorschläge entscheiden dürfen. Das von der Kämmerei auszuarbeitende und mit den Bezirksausschüssen abzustimmende Konzept soll im Dezember dieses Jahres dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Thomas Ködelpeter,
Linden, den 20.3.2015

Ökologische Akademie e.V.
Baiernrainer Weg 17
83623 Dietramszell/Linden
Tel. 08027-1785
oekologische-akademie@gmx.de
www.oeko-akademie.de

Anzeigen

Anzeigen

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes.

Geist und Sinne fragen nach Substanz.

Substanz und Schein vermengen sich. Notwendig ist die rechte Wahl. Auswahl gründet im Trennen.

Dieses von Jenem.

Nach Kriterien.

Engagement,

Erfahrung,

Wissen,

Ethos.

Grenzgänger – Wein & Caffè

Wörthstr. 18

81667 München

Tel. 089/48 07 331

www.der-grenzgaenger.de



Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma ·
Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-
Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und
Sonnenschutz · Käufer-Boden · Mutter & Kind ·
Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

St · Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und
Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de

Eben geht mit einem Teller
Witwe Bolte in den Keller,
Dass sie von dem Sauerkohle
Eine Portion sich hole -
Wofür sie besonders schwärmt,
Wenn er wieder aufgewärmt.
Wilhelm Busch

Damit können wir nicht
konkurrieren -
doch bei uns sind alle
Zutaten frisch!



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

Fortsetzung von Seite 1

NS-Dokumentationszentrum wird eröffnet



München stellt sich seiner

Eine ebenfalls topographisch markante Reminiszenz an vergangene Nazi-Verbrechen ganz in der Nähe des heutigen Doku-Zentrums ist genauso vom Erdboden verschwunden: das Wittelsbacher Palais, an der Ecke Briener-/ Türkenstraße gelegen, zwischen 1845 und 1848 von Friedrich von Gärtner im türmchenbewehrten neugotischen Spitzbogenstil erbaut, war zunächst Alterssitz des 1848 abgedankten Ludwig I., nach dem ersten Weltkrieg Sitz der Münchner Räterepublik. Im Dritten Reich befand sich hier die Zentrale der Geheimen Staatspolizei (Gestapo), Hitlers Spezialisten für Folter und Terror.

Nachdem das Palais 1944 durch Bombentreffer schwer beschädigt worden war, wurden die Ruinen 1950 abgerissen. 1963 sollte dort ein städtisches Kulturzentrum, aber auch eine zentrale Gedenkstätte für Opfer des NS-Regimes entstehen. Als der Stadtrat sich dann für ein neues Kulturzentrum am Gasteig entschied, wurde das Grundstück 1969 verkauft, der Plan einer Gedenkstätte ad acta gelegt. Heute residiert dort die Bayerische Landesbank in einem 1982 bezogenen Neubaukomplex. Bis auf eine 1984 vom Bezirksausschuss Mitte gegen den Willen der Landesbank durchgeboxte Erinnerungstafel an der

1981 in ihrer ehemaligen Gestapo-Zentrale, dem sogenannten EL-DE-Haus, eine Gedenkstätte ein, die 1988 zum NS-Dokumentationszentrum erweitert wurde.

In Bayern wurde das 2001 eröffnete, vielfach preisgekrönte Nürnberger Doku-Zentrum auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände zur Referenz in Sachen gelungener Aufarbeitung des NS-Regimes.

Nochmal ganze 14 Jahre später eröffnet nun in der Brienerstr. 34 eine Institution, die die Auseinandersetzung mit den langen Schatten Münchens brauner Geschichte aufnimmt.

Schon zu Beginn des Pressegesprächs hatte Oberbürgermeister Dieter Reiter die herausragende Rolle der „Hauptstadt der Bewegung“ im Nationalsozialismus angesprochen: „München ist wie keine andere deutsche Stadt mit dem Aufstieg der Nazis verbunden“. Reiter ließ aber auch keinen Zweifel daran, dass unsere heutige freie Gesellschaft kein Selbstläufer ist: „Das, was einmal geschehen ist, kann immer wieder geschehen, wenn wir nicht für Demokratie eintreten“.

Auch Kulturreferent Hans-Georg Küppers betonte die Wichtigkeit des Zentrums für die Jetztzeit: „Was geht mich das noch an“, frag-



Freuen sich auf die Eröffnung des NS-Dokumentationszentrums an der Brienerstraße am 1. Mai: Gründungsdirektor Winfried Nerdinger, Stadtrat Marian Offman, Vorsitzender des politischen Beirats des NS-Dokumentationszentrums, Oberbürgermeister Dieter Reiter, Baureferentin Rosemarie Hingerl, Kulturreferent Hans-Georg Küppers, das Architektentrio Simon Wetzel, Tobias Scheel und Bettina Georg (v.l.n.r.)

braunen Vergangenheit

Ecke Briener-/Türkenstraße, die nur von sehr groß gewachsenen Leuten entziffert werden kann, erinnert heute nichts mehr an die Vergangenheit.

Just zu der Zeit, als in München Bankgebäude Vorrang hatten, besannen sich andere Städte darauf, die braune Vergangenheit aufzuarbeiten. So richteten die Kölner

ten sich viele, gerade auch jüngere Menschen. Doch „ohne Bewusstsein können wir Rassismus und Ausgrenzung nicht adäquat entgegenreten“. Ziel sei es, Besucher unabhängig von ihrem Alter zu erreichen. So könne man im sogenannten „Lernforum“, das zusammen mit der TU entwickelt wurde, in Zukunft eigenständig digitale

Recherchen zum Münchner Nationalsozialismus betreiben.

Konzeptionell wird laut Nerdinger die Auseinandersetzung mit der braunen Schreckensherrschaft nicht mit dem Kriegsende 1945 enden. Vielmehr soll gezeigt werden, wie erklärte Nazis in der jungen Demokratie der BRD wieder Karriere in Verwaltung und Justiz machten und

wie Antisemitismus und Rechtsradikalismus bis auf den heutigen Tag ihr Unwesen treiben. Um Bezüge zur heutigen Situation herzustellen, ist eine Nachrichtenagentur beauftragt worden, Meldungen zu aktuellen Nazi-Übergriffen und Verbrechen über einen Liveticker ins Doku-Zentrum zu übertragen.

Auch sei es Teil des Konzepts an einem „Täterort“, keine Originale wie Uniformen oder Ehrendolche darzustellen. Bis zu 6000 Mitglieder umfasste die Organisation der NSDAP in München. Wo heute das Doku-Zentrum steht, befand sich früher das „Braune Haus“, die Parteizentrale. Der Doku-Neubau aus weißem Beton, die „klare Form des Würfels“, steht laut Baureferentin Rosemarie Hingerl nun „als Kontrast zu den pseudo-historisierenden Führerbauten“, nur wenige Meter entfernt. Dabei wird in dem neuen Gebäude unterirdisch genauso viel Fläche wie überirdisch zur Verfügung stehen. Die durchgängige Gestaltung in der Farbe Weiß soll „Raum für Inhalte lassen“, so Hingerl.

Am Tag des Pressetermins war nur das Foyer im Erdgeschoß und der 5. Stock zugänglich.

Doch allein der Blick aus dem obersten Stockwerk zeigt, wie zentral der Neubau steht – mit Blickachsen auf die Führerbauten in der Katharina-von-Bora-Straße und der Arcisstraße, den „Ehrentempeln“, aber auch auf den Königsplatz und die Münchner Innenstadt.

Mit einem Festakt in Zusammenarbeit mit dem Amerikahaus am Karolinenplatz soll am 30. April dem 70. Jahrestag der Befreiung

Münchens durch amerikanische Streitkräfte gedacht werden. Dazu werden unter anderem Ministerpräsident Horst Seehofer, die Bundesministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelischen Kultusgemeinde in München und Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats deutscher Sinti und Roma erwartet. Ab dem 1. Mai steht das Haus für Besucher offen. Dann wird es erstmals in München einen Ort geben, an dem eine angemessene Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus einst und jetzt stattfinden kann.

Markus Wagner

Blinde Wut

„Faul dürfe man...“, sagte einer der Maulwürfe, welche, vollkommen ausgeschlafen, zu einer Versammlung sich trafen, „faul dürfe man durchaus mal sein, allein, das Aufwerfen von Hügeln, die böse Gärtner dann gleich wieder niederbügeln, erfordere sofortiges Gegenbewegen.“ „Das allerdings wirft doch die Frage auf“, meinte ein Aushubgenosse, „das wirft die Frage auf, ob nicht im Daseinsverlauf mit einer geänderten Strategie, mit einem eher gehobenerem Programm, ob man sich da nicht aus ganz Kleinem in etwas ganz Großes verbessern kann.“ „Geändertes Programm? Gehobene Strategie? Dazu sage ich nein, sage sehr deutlich – nie!“ Ein weiterer Maulwurf ließ jetzt sich vernehmen: „Auch ich sage nein, denn da müßte man sich ja schämen, wollte man ebenso wie die da oben sein. Sei'n wir doch froh, dass wir fast blind sind, das üble Geschehen da oben müssen und wollen wir doch gar nicht sehen.“

Und so kam es, dass die unterirdisch Erregten sich hinlänglich abreagierten, indem sie überaus gründlich ihre schnellen Grabefüße, sowohl an möglichen als auch an unmöglichen Stellen, in äußerst kraftvollem Einsatz bewegten.

(up)



„Harmon Pipes Project“

Konzerte für Mundharmonika und Orgel

Anfang Mai veranstalten zwei Musiker aus Bergamo in München und Bad Reichenhall drei Konzerte mit einer ungewöhnlichen, aber sehr spannenden Instrumentenkombination. Fabrizio Giannuzzi/Mundharmonika und Filippo Manini/Orgel spielen eigene Kompositionen und Improvisationen für Mundharmonika und Orgel. Sie starteten mit „Harmon Pipes Project“ in ihrer gemeinsamen Geburtsstadt Bergamo und in Mailand.

Fabrizio Giannuzzi lebt heute in München. Er ist ein leidenschaftlicher Musiker und spielt seine eigenwilligen Improvisationen mit Orgel, auch zusammen mit Geige, Gitarre, Zither, aber auch zu klassischem Gesang. Seine Liebe zur Mundharmonika entstand schon früh in seiner Kindheit, das Mundharmonikaspiele in den „Italo-Western“ hat ihn fasziniert. Mit neun Jahren bekam er die erste Mundharmonika von seiner Mutter geschenkt. Fabrizio ist Autodidakt. Alles, was er über Musik weiß und kann, hat er sich selbst beigebracht.

Neben seinem Lieblingsinstrument hat er sich mit Hilfe von Blockflöte, Trompete, Gitarre, Klavier und Perkussion alles selbst erarbeitet. Durch das Musizieren mit vielen guten Musikern konnte er sich stetig weiter entwickeln. Seine Reisen durch Europa, Nordafrika, Nord- und Südamerika haben seine musikalische Vielfältigkeit erweitert und auch geprägt. Für die Pfennigparade unterrichtet Giannuzzi Kinder mit motorischen Schwächen.

Filippo Manini, in Bergamo geboren, besuchte das Konservatorium „Giuseppe Verdi di Milano“. Er studierte in der Klasse von Lorenzo Ferrero klassische Komposition und schloss mit der Bestnote ab. Er arbeitet als Organist in verschiedenen Pfarreien von Mailand und Bergamo. Filippo ist ein höchst vielseitiger junger Komponist und Dirigent, der für sein Land viele schöne Volkslieder komponiert hat. In seinen vielfältigen Werken erfasst er nicht nur die tiefen Gefühle seines Volkes, sondern interpretiert auch bekannte Werke von „The

Who“ und „Pink Floyd“ neu. Seit einem Jahr arbeitet er mit Fabrizio Giannuzzi am „Harmon Pipes Project“, einem gemeinsamen Musizieren von Mundharmonika und Orgel. Beide Musiker versuchen, die klanglichen Möglichkeiten dieser extremen Instrumente im Zusammenspiel auszuloten.

Filippo Manini ist auch als Musikkritiker für die Zeitung „L'Eco di Bergamo“ tätig.

Konzerttermine:

- 1. Mai, 20:00 Uhr, St. Maximilian, München, Deutingerstr. 4
- 2. Mai, 19:30 Uhr, Evangelische Gemeinde, Bad Reichenhall
- 3. Mai, 16:00 Uhr, St. Maria, München-Thalkirchen, Fraunbergplatz 5

Wer sich schon mal auf diese Konzerte einstimmen möchte, kann sich diese Musik auf Youtube, unter „Harmon Pipes Project“ anhören.

wsb

Anzeigen

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251
Fax 089/4482691

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10.00 - 18.30
Sa: 10.00 - 14.00

PRINT WERK

Sedanstr. 32 81667 München
Tel. 089. 44409458 Fax 089. 44409459
info@print-werk.de www.print-werk.de
Mo.-Do. 9.30-12.30 / 13.30-19.00
Fr. 9.30-12.30 / 13.30-17.00 / Sa. 10.00-14.00

S/W Kopie+ Druck / Farbkopie+Druck
Plotts / Scans / Laminieren / Bindungen
Studentenpreise / Copykarte / Faxservice

LEBASCHA

Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mietberater
Münchner Mieterverein e.V.



Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 - 19 Uhr
Donnerstag 18 - 19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißenburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmuenchen.de
www.mhmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing,
Schwabing, Pasing, Sendling
und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

Fußgänger – Menschen 3. Klasse

Unter dem Dach des Au/Haidhauser Bezirksausschusses kommen monatlich fünf Unterausschüsse zu öffentlichen Sitzungen zusammen (Termine siehe S. 10). In ihren Sitzungen können zugeordnete fachliche Themen eingehend beraten werden und vorbereitend Beschlüsse gefasst. Das Plenum des Bezirksausschusses greift die Vorberatung der Unterausschüsse auf, stimmt ihren Beschlüssen zu oder ändert sie ab. Die Haidhauser Nachrichten werden in lockerer Folge Sitzungen der UA's besuchen.

Dass Fußgänger Menschen 3. Klasse sind, eine bekannte Tatsache. Die Haidhauser Nachrichten nehmen sich regelmäßig dieses Themas an. Dem Anfang März zusammengetretenen Unterausschuss **Gesundheit, Umwelt und Verkehr** lag die Beschwerde einer Haidhauser Bürgerin vor. Sie be-

rer und an einem konsequenten Vorgehen der Münchner Verkehrsbehörde (Kreisverwaltungsreferat – KVR) und der Polizei. Die Haidhauser Nachrichten haben beim KVR nachgefragt. Die lakonischen Antworten erlauben nur wenig Hoffnung auf Besserung. „Wie in allen städtischen Bereichen mit ho-

schers vorzufinden. Dem Fußgänger ist damit überhaupt nicht geholfen, denn auch ein mit Strafzettel versehenes Auto behindert und gefährdet. Bei den lachhaft niedrigen Verwarnungsgebühren und dem geringen Risiko, überhaupt ein Strafmandat zu kassieren, dürfte der „erzieherische Effekt“ gegen Null tendieren. „Die Kommunale Verkehrsüberwachung wird auch zukünftig die genannten Bereiche schwerpunktmäßig überwachen und bei Verstößen Verwarnungen ausstellen“, so die abschließende Auskunft des KVR. Auf dieser Basis wird sich also nichts zum Besseren ändern.

Strafzettel sind niemandem zu wünschen, zudem scheinen sie das allgemeine Verhalten kaum zu ändern. Was würde helfen? Die Verwaltung sollte sich einmal in anderen Städten umschaun, in denen Fußgängerfurten und Kreuzungsbereiche mit Einbauten und Schutzvorrichtungen so abgesichert sind, dass dort kein Auto angestellt werden kann. Das kostet Geld, aber das sollte der Stadt der wirksame Schutz von Fußgängern wert sein.

Vielleicht will sie das aber gar nicht? Da gehen ja, wenn auch „regelwidrig“, Parkplätze verloren und dies bei dem bekannt hohen „Parkdruck“!

In der Missachtung fundamentaler Sicherheitsbedürfnisse und der



klagt, dass Bordsteinabsenkungen in den Straßen ihrer engen Nachbarschaft – Lucile-Grahn-Str., Haidhauser Str., Gaisbergstr. – ständig zugestiegen sind. Der Unterausschuss Verkehr hat noch weitere Beispiele hinzugefügt: Ein Einlass in die Maximiliansanlagen in der Maria-Theresia-Str. gegenüber dem „Rizzi“, rund um den Johannis- und Preysingplatz, in der Entenbach-, Boos-, Albani- und Schlotthauerstraße. In der Nähe dieser Straßen in der unteren Au steht das Altenheim „Entenbachstift“. Behindert und gefährdet sind dort die Senioren, die ihr Heim für einen Spaziergang verlassen.

Die Rechtslage ist eindeutig. Weder an Bordsteinabsenkungen, noch in den Bereichen einer Kreuzung fünf Meter vom Kreuzungspunkt der Straßen auf dem Gehsteig gerechnet, ist das Parken von Autos untersagt.

Woran es fehlt? An der Rücksichtnahme gedankenloser Autofah-

hem Parkdruck kommt es auch im genannten Bereich zu regelwidrig abgestellten Fahrzeugen“, so ein Teil der städtischen Antwort. Hoher Parkdruck herrscht in den innerstädtischen Straßen allenthalben.



Dem städtischen KVR scheint dies allerdings eher ein entschuldigendes Moment für die Autofahrer zu sein, als Anlass, verstärkt Anstrengungen zum Schutz von Fußgängern vor Behinderung oder gar Gefährdung zu unternehmen. „Die Kommunale Verkehrsüberwachung kontrolliert daher diesen Bereich schwerpunktmäßig“, so die Gegenstrategie der Verkehrsbehörde. Mit anderen Worten: Gelegentlich muss der Halter eines regelwidrig abgestellten Autos damit rechnen, ein Strafmandat unter dem Scheibenwi-

Verweigerung einer halbwegs ungehinderten Mobilität von Fußgängern stadtweit und in unserem Quartier betreibt die Verwaltung eine verfehlte Verkehrspolitik. Weitaus mehr Wege werden zu Fuß und nicht mit dem Auto zurückgelegt.

Der Unterausschuss Gesundheit, Umwelt und Verkehr des Au/Haidhauser Bezirksausschusses verlangt die verstärkte Ahndung von behinderndem Falschparken. Das KVR wird solche Anträge und Forderungen wie gewohnt ins Leere laufen lassen.



Wo sind mutige Mitglieder im Münchner Stadtrat, die sich des Themas annehmen und die Wiechen stellen, dass Fußgängern die

minimalen Rechte auf unbehindertes Fortkommen frei von Gefährdungen zugestanden werden?

anb

P.M. Goessners Blick auf die Welt



Hinter dem Pseudonym P.M. Goessner verbergen sich die Maler Pat Meissner und Manuel Götz



● **Üblacker - Häusl**

Preysingstraße 58
 offen: Fr/So 10-12h +
 Mi/Do 17-19 h

Nepomuk
 Flößer-Heiliger und Brückenpatron an der Isar.
 Ausstellung bis 12.4.

Dynamik und Ruhe
 Ausstellung mit Werken von Gisela Brunke-Mayerhofer bis 10.5.
 Verni.: Di 14.4., 19 h

Führungen mit Johann Baier:
Vom Vater-Rhein-Brünnen entlang der Isar
 Treffpunkt: Nordseite der Ludwigsbrücke bei Brunnen.
 Sa 4.4., 14:30 h

Vom Wiener Platz zur alten Haidhauser Dorfkirche am Dorfanger
 Treffpunkt: Brunnen Wiener Platz
 Sa 18.4., 14:30 h

Vom Ostbahnhof ins Franzosenviertel und nach Alt-Haidhausen
 Treffpunkt: Brunnen am Orleansplatz
 Sa 12.4., 14 h

● **Bücherbus für Kinder**
 Elsässer Straße 16
am HypoPark
 Mo 13. und 27.4., 13:45 - 15 h
 Nicht in den Schulferien

● **Café im Hinterhof**
 Sedanstraße 29
 Telefon 4 48 99 64
Klavierkonzert
 mit Hans Wolf
 sa + so 10:30-13:30h

● **Münchner Literaturbüro**
 Milchstraße 4, Tel. 48 84 19
1749. Autorenlesung:
 Offener Abend. Jeder kann Prosa oder Lyrik bis zu 10 Min. vorlesen ohne Anmeldung
 Fr 3.4., 19:30 h

1750. Autorenlesung:
 Anni Welther liest aus Ihrer Erzählung „Mehr als 29 Tage“
 Fr 10.4., 19:30 h

1751. Autorenlesung:
 Hans-Karl Fischer liest Neue Dialektgedichte „Des soid vo dia seil?“
 Fr 17.4., 19:30 h

1752. Autorenlesung:
 Autoren stellen sich mit ihren Texten der Diskussion
 Fr 24.4., 19:30 h

22. Haidhauser Werkstattspreis
 Das Finale im Vortragssaal der Bibliothek des Gasteigs.
 Sa 18.4., 19 h

● **Buch & Café Lentner**
 Balanstraße 14
 Telefon 18 91 00 96
Und die Schuld trägt Deinen Namen
 Krimilesung mit Jörg Böhm
 Fr 17.4., 20 h

● **Drehleier**

Rosenheimer Straße 123,
 Telefon 48 27 42. Werktags
 Beginn 20:30 h, sonntags 20 h + Einlass 18:30 h

TaTwo Improvisationstheater
 Die Impro Show
 So 5./12./19./26.4.

Fastfood-Montagsshow
 Best of life
 Mo 6./13./20./27.4.

Georg Koeniger
 Heute ein Koeniger
 Mi 8. - Fr. 10.4.

Hubert Burghart
 Nachher will's keiner gewesen sein
 Sa 11.4.

The Filly Follies
 Velvet Voyage Burlesque
 Nr. 16
 Fr/Sa 17./18.4.

Krimifestival
 Tom Hillenbrand: Tödliche Oliven
 Di 21.4.

Eva Patricia Klosowski und Thorin Kuhn
 Parole - 73 Zwei Helden.
 Ein Ziel. Kein Plan.
 Mi/Do 22./23.4.

Applaus-Applaus
 Musical-Dinner
 Fr 24.4.

Zither-Manä-Trio
 Sa 25.4.

Szenerie:
Fastfood DUO
 Fr 3.4.

Fastfood-englisch-Show
 Munich in an Nutshell
 Sa 4.4.

Der WuWi-Mix
 Wundersame Witzfiguren und Freunde
 Di 7.4.

Ralf Berger
 Der Ministerpräsident kommt
 Do 16.4.

Inka Meyer
 Kill me Kate
 Mi 19.4.

● **Münchner Volkshochschule**
 Zentrale Gasteig, Kellerstr. 6
 Telefon 480 06 - 239
 Führungen durch Haidhausen und Au. Bitte anmelden!

Radio Lora München - erfrischend anders
 Infoveranstaltung in der Gravelottestraße 6
 Do 9.4., 17 - 18:30 h
 Das Maximilianeum
 Besuch im Bayerischen Landtag
 Sa 25.4., 14 h

● **Rio-Palast**
 Rosenheimer Straße 46,
 Telefon: 486979

Die Hochstapler
 Dokumentarfilm (2006) über vier Hochstapler mit Einführung und Diskussion mit Diplompsychologen Dr. Schmalz
 Mi 15.4., 18 h

● **Volkssternwarte**

Rosenheimer Straße 145h
 Telefon 40 62 39
 geöffnet Mo - Fr ab 21 h.

Wie entstehen die Sterne?
 Vortrag, Fr 17.4., 20 h

Abendstern Venus
 Vortrag, Fr 24.4., 20 h

Kindervorstellung:
 jeden Fr 17 h. Mit Planetarium, Film, Führung durch die Sternwarte und bei gutem Wetter Fernrohrbeobachtung.



● **Auer Maidult**
 auf dem Mariahilfplatz
 Sa 25.4. bis So 3.5.

● **Demokratie erhalten**
 Gegen TTIP, TISA und CETA
 Demo vom Bündnis STOP TTIP München. Treffpunkt Stachus
 Sa 18.4., 14:30 h

● **Östernmarsch 2015**
Gemeinsame Sicherheit statt Konfrontation
 Ohne Gerechtigkeit gibt es keinen Frieden. Treffpunkt: Platz der Opfer des Nationalsozialismus, Ecke Brienerstraße
 Sa 4.4., 11 h

● **Haidhauser Hinterhofflohmmarkt**
 Sa 25.4., ab 10 h

● **Alten- und Service Zentrum Haidhausen**
 Wolfgangstr. 18, T. 448 52 72
Zumba
 mit Ute Ziegler
 montags 18:30 - 19:30 h

● **Fortuna cafébar**
 Sedanstraße 18 / Metzstraße
 Telefon 18 92 28 23
clap your hands
 do ab 19 h

● **Kulturzentrum Wörthhof**
 Wörthstraße 10
 Tel. 44 45 41 58
Hartz-IV und Sozialberatung
 IGELE München und Wörthhof. www.igel-muenchen.de und www.woerthhof.de
 Termine bitte erfragen.

Flohmarkt Laden
 Regalfäche 5 €, Tischplatz 10 € und Kleiderbügel 1 € pro Woche
 mo - fr 11-19 h und sa 11-16 h

● **Alpines Museum des Deutschen Alpenvereins**
 Praterinsel 5
 Tel: 21 12 24 - 0
 Di - Fr 13 - 18 h, Sa/So 11 - 18 h
Über den Himalaya
 Ausstellung über die Expedition der Brüder Schlagintweit nach Indien und Zentralasien 1854 bis 1858 bis 10.1.16

● **Die Schlagintweit'schen Aquarelle**
 Expertengespräch
 Mi 15.4., 18 h

Der dritte Berg
 Lesung im Rahmen des Krimifestivals von J.F. Dam
 Do 16.4., 19:30 h

Hidden Histories
 Die Rolle der einheimischen Experten und Helfer in der Expeditionsgeschichte des 19. Jahrhunderts von Felix Driver
 Mi 22.4., 19:30 h

● **Jazzclub Unterfahrt**
 im Kulturzentrum Einstein
 Einsteinstr. 42/44,
 T. 4 48 27 94
 So - Do 19:30 - 1 h, Fr/Sa 19:30 - 3 h geöffnet
 Mi 1.4., Pascal Schumacher
 Do 2.4. PC Energetic
 Sa 4.4. Jenny Evans & Band
 Sa 5.4. Jam Session
 Mo 6.4. Earforce
 Di 7.4. Trio Shalosh
 Mi 8.4. Jason Seizer - Cinema Paradiso
 Do 9.4. Pommelhorse
 Fr 10.4. Dan Kinzelman's Ghost
 Sa 11.4. Max Frankl - Fernweh
 So 12.4. Jam Session
 Mo 13.4. Monika Roscher Big Band
 Di 14.4. The Bad Plus perform Ornette Coleman's Science Fiction with T. Berne, R. Miles & S. Newsome
 Mi 15.4. Phronesis
 Do 16.4. Tilman Herpichböhm - Jilman Zilman
 Fr 17.4. Natalia Mateo - Heart of Darkness
 Sa 18.4. Gradischnig-Raible Quintet - Searching for Hope
 So 19.4. Jam Session
 Mo 20.4. The Jazz Big Band Association
 Di 21.4. Beady Belle
 Mi 22.4. Night of Jazz Guitars
 Do 23.4. Andreas Schaefer meets Arte Quartett & Wolfgang Zwiauer: Perpetual Delirium
 Fr 24.4. Jarrrod Lawson & Band
 Sa 25.4. Antonio Sanchez & Migration
 So 26.4. Jam Session
 Mo 27.4. Big Band Night Christian Elsässer Orchestra
 Di 28.4. Andy Sheppard Quartet
 Mi 29.4. Silje Nergaard
 Do 30.4. Jane Monheit

● **Kosy's**
 Pariser Straße 50
Ridi's Musikanten Bilder
 Ausstellung mit Werken von Michael Ried bis 30.5.
 Vernissage: Gründonnerstag, 2.4., 16 - 20 h

● **Hei - Haus der Eigenarbeit**
 Wörthstraße 42/Rgb.,
 Telefon 448 06 23
Bilder, Skulpturen, Masken, Hüte
 Ausstellung mit Werken von Saine Lutter bis 7.5.
 Verni.: Fr 17.4., 19 h

Philosophisches Café
 Thema Feindseligkeit
 Mo 13.4., 19 - 21 h

Schmuckwerkstatt
 Fr 10./17./24.4., 18-21 h

Steine schleifen
 Di 7.4., 17 - 21 h

Fahrradreparatur
 Di 28.4., 18 - 21 h

● **KIM im Einstein**
 Einsteinstr. 42, Telefon: 08066/1534 oder 4488121
Literaturbox 1:
 Christiane Wyrwa liest aus Werken von János Stefan Burchard und Arthur Feldmann
 Sa 11.4., 20 h

● **siaf e.V.**
 Sedanstraße 37
 Telefon 4 58 02 50
Übergänge
 Ausstellung mit Werken von Ruth Weizel bis 5.4.

Kunterbunt
 Ausstellung mit Werken von Sabrina Bauer bis 7.6.
 Verni.: Fr 10.4., 19 h

Montagstreff für allein erziehende Frauen
 Mo 13.4., 16 - 18 h

Open nitting, knooking, chrochet für Frauen
 Fr 10.4., 10 - 12 h

Frauen behaupten sich!
 Workshop. Anmeldung bis 3.4.
 Fr 17./24.4., 15 - 18 h

Frühlingsbrunch für Frauen und Kinder
 Buffet mit warmen Essen
 So 19.4., 11 - 14 h

Mitten im Malestream
 Dokumentarfilm über die Richtungskämpfe der Frühphase der Frauenbewegung in den 70er Jahren in Deutschland.
 Di 28.4., 18:30 h

Vom Malen und Zeichnen und der Spur des Kindes
 Vortrag für Eltern
 Vortrag Do 16.4., 15 h

● **Bezirksausschuss**

öffentliche Sitzungen:
 Mi 15.4., 19 h, Sale-sianum, St.-Wolfgang-Platz 11. Vorsitz: Adelheid Dietz-Will

Unterausschuss Kultur
 Mi 8.4., 18:30 h Haidhausen Museum, Kirchenstraße 24

Unterausschuss Planung
 Do 9.4., 19:30 h, Büro Diakonie, Elsässer Straße 30 Rgb.

Unterausschuss Arbeit und Wirtschaft
 Di 7.4., 19:30 h, Büro Diakonie, Elsässer Straße 30 Rgb.

Unterausschuss Soziales
 Mi 8.4., 19 h, Büro Diakonie, Elsässer Straße 30 Rgb.

● **Stattreisen München**
 Frauenlobstraße 24 Rgb.,
 Telefon 54 40 42 30

Zwischen Isarlust und Biberparadies.
 Die Münchner Isarinseln.
 Treffpunkt: Vater-Rhein-Brünnen
 So 19.4., 16 h

● **Giftmobil**
 steht am Donnerstag, den 16.4. von
9 - 10 Uhr am Mariahilfplatz
10:30 - 11:30 Uhr am Weißenburger Platz
13 - 14 Uhr am Preysingplatz

● **Gasteig**
 Rosenheimer Straße 5,
 Telefon 480 98 - 0
Digitalisierte Gesundheit
 Das vermessene Ich. Vortrag
 Di 14.4., 19 h

Terra arMenia
 Ausstellung mit Fotografien und Videopostals von Erol Gurian bis 25.5.

Vortrag zur Ausstellung arMenia
 von Erol Gurian
 Do 23.4., 20 h

Buch des Flüsterns
 Lesung zum Thema der Genozid an den Armeniern mit Vosganian und Wichner
 Mi 22.4., 20 h

Künstlerinnen einen Raum geben
 Gespräch mit Barbara Gross
 Mi 29.4., 19 h

Frau im schwarzen Mantel" von George Grosz
 Prof. Dr. Schulz-Hoffmann stellt ihr Lieblingswerk vor
 Do 16.4., 20 h

Die neue Umverteilung
 Soziale Ungleichheit in Deutschland. Vortrag
 Mo 13.4., 20 - 21:30 h

Gekaufte Zeit
 Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus. Vortrag
 Mo 20.4., 20 - 21:30 h

Wem gehört Deutschland?
 Vortrag
 Mo 27.4., 20 - 21:30 h

Anzeigen

notenPunkt
 Klassik • Jazz • Unterhaltung
Der Laden für Musikalien
 Beratung *con spirito*
 Beschaffung *prestissimo*
 Atmosphäre *adagio*
 Lothringer Straße 5
 81667 München
 Tel: 089 / 447 15 53
 Fax: 089 / 489 13 91
 www.notenpunkt.de
 notenpunkt@artinform.de

cafe im hinterhof
 München - Haidhausen
 Sedanstraße 29
 Tel. 089/ 448 99 64
 täglich 8 - 20 Uhr
 Sonntag 9 - 20 Uhr

Räder Reparaturen Recycling
 Dynamo Fahrradservice ist ein sozialer Betrieb mit Fahrradladen und Recyclingwerkstatt
 Unser Meisterfachbetrieb bietet Arbeitsplätze, Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung für ehemals arbeitslose Menschen
 Dynamo Fahrradservice
 Öffnungszeiten:
 Dienstag-Freitag
 9.00 bis 13.00 Uhr
 14.00 bis 18.30 Uhr
 Dynamo Fahrradservice Biss e.V.
 Haager Straße 11 Tel. (089) 4487200
 81671 München Fax (089) 6887274
 direkt am Ostbahnhof
 Ausgang Friedensstraße
 www.dynamo-muenchen.de

Haidhauser Buchladen
 Weißenburger Straße 29
 81667 München
 Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
 Fax +49 (0)89 / 480 25 82
 info@haidhauserbuchladen.de
Mo - Fr: 9 - 19 Uhr
Sa: 9 - 16 Uhr
 www.haidhauserbuchladen.de

Hilfe in einer besonderen Lebenssituation
 (in Beruf, Familie, Partnerschaft, Gesundheit)
 bietet Ihnen IP-Beraterin.
 3 Gehminuten vom Ostbahnhof
 Tel. 089 / 83 79 32

Anzeigen

Finale Haidhauser Werkstattpreis

Am 18. April fällt die Entscheidung: Wer gewinnt die Endrunde des 22. Haidhauser Werkstattpreises? „Bühne frei“ heißt es dann für die Wettbewerberinnen und Wettbewerber, die im vergangenen Jahr in zwölf Monatsentscheiden gewonnen und sich damit für die Endrunde qualifiziert haben.

Im Vortragssaal der Stadtbibliothek im Kulturzentrum Gasteig ist das Publikum eingeladen, den Vorträgen der Dichterinnen und Dichter zuzuhören. Mehr noch: Das Publikum stimmt darüber ab, wer den ausgelobten Preis gewinnt. Jede Künstlerin, jeder Künstler hat etwa 10 Minuten Zeit für die Präsentation.

Für die Durchführung des Wettbewerbs zeichnet das Münchner Literaturbüro verantwortlich. Die Veranstalter sehen sich, so beschrieb es gegenüber den Haidhauser Nachrichten eine Wettbewerberin, in der Tradition der „Gruppe 47“.

Die „Gruppe 47“, 1947 von Hans-Werner Richter ins Leben gerufen, erlebte ihre Blütezeit in den ausgehenden 50er und beginnenden 60er Jahren. Trug der lose Zusammenschluss der Literaten zunächst Werkstattcharakter und war Forum für moderne, jüngere Literatur, so

„institutionalisierte sie (Anmerkung der Redaktion: Gemeint ist die „Gruppe 47“) sich im bundesrepublikanischen Establishment der 50er Jahre schnell als ein Umschlagplatz von Beziehungen, Meinungen und Tendenzen.“ Mit dem Erstarken einer breiten Politisierung der späteren 68er Bewegung traf sich die „Gruppe 47“ 1967 zu ihrer letzten Tagung.

Wer gespannt ist auf einen Querschnitt des gegenwärtigen literarischen Schaffens in unserer Stadt, wer mit seinem Votum über die Preisvergabe mitentscheiden möchte, der finde sich am 18. April um 19.30 Uhr im Kulturzentrum Gasteig im Vortragssaal der Stadtbibliothek ein.

anb

PS Teilnehmen am Wettbewerb wird auch die Performance Poetin Franziska Ruprecht. Wir haben sie in unserer Märzausgabe vorgestellt.



HN unterwegs: (von vorn nach hinten:) HN, Hannah, Hafen von Kapstadt, Schiffe, Häuser, Tafelberg (mit Wolkentischtuch)

DEMOkratie erhalten
in München



Bürgerrecht statt Konzerndiktatur

Globaler Aktionstag gegen TTIP, CETA, TISA

Samstag 18. April 2015
Beginn 13.30 Uhr (Stachus)
15.30 Uhr (Odeonsplatz)

Veranstalter: Bayerische Bündnisse gegen TTIP
www.stop-ttip-muenchen.de www.facebook.com/StopTTIPMuenchen



Anzeigen

Anzeigen

Tabak- u. Getränkelad'l

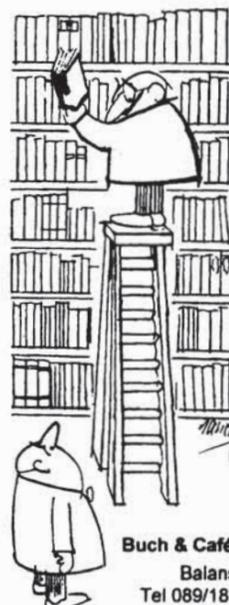


M.Rödl & H. Verweyen
Steinstraße 55
Tel 487789
Mo – Sa 7:30 – 13 Uhr
Mo – Fr 14:30 – 19 Uhr

Metzgerei Vogl

in Haidhausen
hausgemachte
Wurst Fleisch
erster Qualität

Zweimal in Haidhausen, Metzgerei Vogl
Kuglerstraße 2 (Ecke Einsteinstraße), Tel.: 47 63 91
Steinstraße 61, Tel.: 48 73 18



www.ichwilllesen.de
24 Std.Shop

Wir bemühen uns gern für Sie

Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96

Kulturzentrum Wörthhof

Seminare – Kurse – Vorträge – Tagungen –
Schulungen – Sport – Feierlichkeiten
Wörthstraße 10 – Innenhof - 81667 München

**Großer Fahrradverkauf,
Flohmarkt und Galerie**

Wir vermieten verschiedene Räume:

98 m² zu 120 Euro, 80 m² zu 100 Euro und 25 m² zu 50 Euro. Die Preise verstehen sich pro Tag und ohne Mehrwertsteuer. Alle Räume können auch stundenweise gemietet werden. In der Galerie hinten rechts können die Künstler zur Geltung kommen. Der Flohmarkt ist eingeführt, um das freie Kulturzentrum zu finanzieren. Spenden sind jederzeit willkommen.

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an:

Tel: 44 45 41 58 (Mo–Fr 13–15 h), Fax: 3 51 09 66,
Handy 0157/73167949 (Oguz Lüle) oder info@woerthhof.de

Freß und Sauf

Un poco gaga dal vero italiano



Seit 34 Jahren befindet sich der Wahre Italiener an zentralem Platze mitten in Haidhausen, und wir haben es nicht gewußt! Schande über uns! Dabei kann man hier komplett abtauchen von der bedrohlichen Welt und von verstörenden Träumen. Nur die rot karierte Tischdecke streicheln, sich Gina Lollobrigida, Don Camillo und Peppone auf kleinen Schwarzweißbildchen besehen und sich von der mütterlichen Wirtin versorgen lassen, und alles wird wieder gut oder zumindest kann man alles danach wieder besser ertragen.

Zuvor aber eine andere Frage: Darf man sich über Knabenpenisse lustig machen? Das tun nämlich die Schwaben, wenn sie Finger- oder Schupfnudeln als Bubenspitze, oder noch schwäbischer: Bueble spitze (Hilfe!) bezeichnen. Das wußte unsere Christine, als sie die Cavatelli auf ihrem Teller untersuchte: hausgemachte Fingernudeln, aber dafür fast zu klein, fand sie, eben eher wie die Spitze von de Bueble. Da fällt mir doch glatt mein alter Lateinlehrer ein, der uns in den Stunden vor den Ferien, wenn niemand mehr Bock auf

Cicero und Vergil hatte, Hausmärchen psychoanalytisch ausdeutete – und eine rotgesichtige 11. Klasse hing an seinen Lippen (Germering, frühe achtziger Jahre, deshalb). Jedenfalls gipfelte die Analyse von Hänsel und Gretel in der unvergeßlichen Frage: „Und, glaubt ihr im Ernst, daß es Hänsels Finger war, den er durch die Gitterstäbe des Käfigs gesteckt hat, damit die Hexe ihn befühlen kann?“ Wir jauchzten vor Wonne. Nie hatte ein Lehrer oder eine Märchentante etwas so Unerhörtes verlaublich. Und jetzt das: Schwäbische Hausfrau mit dem gleichen Witzle übers Bueble wie dr alte Freud in seinem Studierstüble. Dazu noch mit Würstle in der Tomatensauce. Das war Christine dann doch too much, und sie bat die gute Mamma, ihr doch nur Tomatensauce über die Spitze zu tröpfle, was kein Problem war.

Der Beilagensalat war überraschend reichlich und enthielt keinen Eisbergsalat, was für Christine ein Qualitätsmerkmal ist. Übrigens, wissen Sie, woher der Eisbergsalat (abgekürzt Eissalat) seinen Namen hat? Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der frisch hergezüchtete, damals noch namenlose Salat im großen Stil im Westen der USA angebaut. Um ihn per Bahn knackig an

die Ostküste zu bringen, lagerte man ihn beim Transport auf großen Eisblöcken, auch Eisberge genannt. Eisbergsalat besteht zu 95 Prozent aus Wasser und unterscheidet sich insofern nur durch die Farbe von dem ihn kühlenden Eisberg, aber das allein ist noch kein Grund, ihn zu verachten, denn z.B. auch Kopfsalat hat diesen hohen Wassergehalt. Mein Vetter meinte einmal, man könne genauso gut ein feuchtes Papiertaschentuch essen wie Salat, der Nährstoffgehalt sei der gleiche. Aber der Eisbergsalat knackt im Mund, lieber Vetter, und erspart einem dadurch manch lästiges Tischgespräch, und danach kann man sich sogar noch schneuzen, ohne die Tischdecke mißbrauchen zu müssen.

Carpaccio Ceprano war eine Vorspeise so recht nach Markus' Geschmack: hauchdünne Rinderfiletstreifen mit Rucola und Parmesan (9,50 €), danach verliebte er sich Taglioni (sehr dünne Bandnudeln, mit bloßem Auge kaum von Spaghetti zu unterscheiden) mit schwarzen Trüffeln ein (15,10 €). Trüffel bestehen übrigens auch zu immerhin 75 Prozent aus Wasser, und um allein seinen Tagesbedarf an Kalium aus Trüffeln zu decken, müßte ein Mensch 400 g Trüffel am Tag essen. Dann doch lieber Papiertaschentücher, ist billiger! Und was den Geschmack betrifft: Markus fand seine trüffelbestäubte

Speise „gar nicht muffig“. Na, welche Erleichterung!

Spaghetti carbonara, Nudeln nach Köhlerinart, mit weißer, mächtiger Sahnesauce und schön viel Speck für 8,50 € erfreuten den Volker, wobei er sich über Andreas' Penne arrabiata noch mehr gefreut hätte: rund im Geschmack und ohne die sonst häufig erlebte Superschärfe (7,50 €).

Die schriftlichen Bemerkungen über Christas Pizza bleiben bruchstückhaft; anscheinend handelte es sich um eine Vierkäse-Pizza (Quattro formation) mit Gorgonzola, Mozzarella, Taleggio und etwas Geschmolzenem, rund und tellergroß auf einem Pizzateller, eine echte Überraschung! Anscheinend war einiger Wein im Spiel.

Der Salat nach Art des Hauses enthielt ein Ei und unglaublich viel Thunfisch, für März auch ziemlich viel Grünzeug, aber keinen Eisbergsalat.

Der Espresso war erwartungsgemäß perfetto.

Ungern trennten wir uns nach vielen Stunden von der Mamma und stießen zurück in die grausame Welt samt ihrer schlechten Träume...

kat

Dal vero italiano
Pariser Str. 38
Tel. 448 14 01
geöffnet von Di-So 10-23 Uhr

Kino-Initiative

MAXIM braucht Freunde

Das 1912 in Neuhausen eröffnete Kino ist das drittälteste bestehende Lichtspielhaus in München. Zwei Münchner engagieren sich, dem Kino unter Wahrung seiner Eigenart eine stabile Zukunft zu sichern. Neben einem guten Konzept braucht es dazu Unterstützung und Freunde.

Seit Ende der 70er Jahre betreibt Siegfried Daiber das Maxim. „Kaum beachtete Filme dem Publikum zugänglich zu machen, ist Kinobetreiber Sigi Daiber eine Herzensangelegenheit. Mit Vorliebe zeigt er politisch kontroverse Streifen.“ Mit dieser Selbstbeschreibung ist die programmatische Ausrichtung des MAXIMs umrissen. Und damit ist auch klar: Dieses Kino geht wirtschaftlich gesehen einen anspruchsvollen, um nicht zu sagen, schwierigen Weg.

Zwei Kino-begeisterte Münchner haben die Initiative ergriffen, das Kino in neuem Glanz erblühen zu

lassen. Dieses Vorhaben ist inhaltlich zu verstehen, meint aber auch die Räumlichkeiten an sich, die einer Renovierung und Modernisierung bedürfen. Die Initiatoren versichern, dem MAXIM in Respekt um das Erbe der letzten 40 Jahre eine solide Zukunft sichern zu wollen. Der bisherige Eigner und Betreiber Sigi Daiber „bildet die nötige Kontinuität für die Zukunft. Er soll in jedem Fall als festes Glied in die neue Struktur des Filmtheaters eingebunden werden.“ So ist es in dem Aufruf „MAXIM Kino – Konzept zur Fortführung eines Münchner Filmtheaters“ nachzulesen.

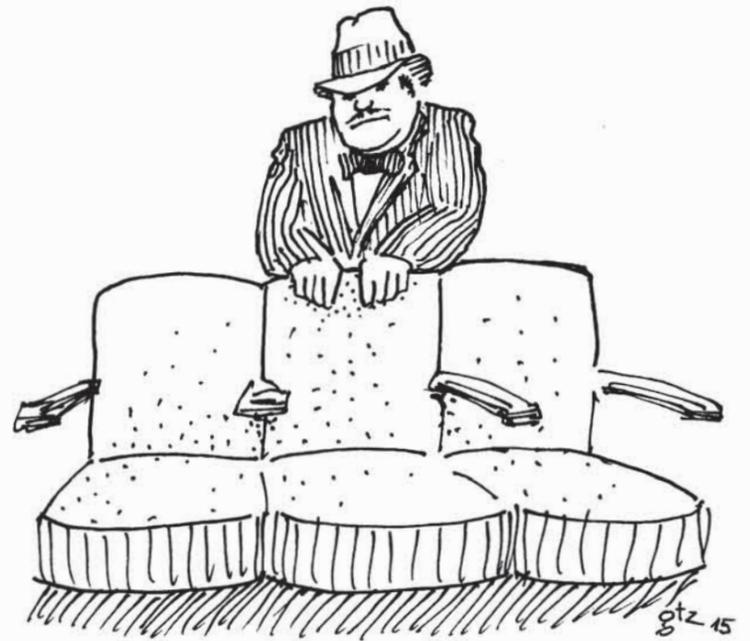
Kino ist mehr als ein Abspieletort für Filme, Kino ist ein bedeutender Teil unserer Kultur und ein Treffpunkt, wo Filme nicht nur gesehen, sondern über Inhalte im Anschluss auch diskutiert werden kann.

Die Haidhauser dürfen sich glücklich schätzen, mit dem Rio-Kino am Rosenheimer Platz wenigstens noch ein Lichtspielhaus im Quartier zu haben. Gerade deshalb mag es ja sein, dass sich die eine oder der andere in die Lage der Initiatoren, die sich für ihr MAXIM engagieren, hineinversetzen können, und vielleicht für eine Unterstützung zu gewinnen sind.

anb

MAXIM
Landshuter Allee 33
80637 München
http://maxim-kino.de

Kontakt zu den Initiatoren des Konzepts
maxim@35millimeter.net



Stuhlpatenschaft im Maxim

Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an: Haidhauser Nachrichten, Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten

im Abonnement 17 Euro jährlich
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
 im Geschenkaboo 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum _____ Unterschrift _____
Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V. mit der Nummer 8139-804 bei der Postbank München (BLZ 700 100 80) überwiesen

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
Straße _____ PLZ/Ort _____

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:

- BAUERNMARKT: Mariahilfplatz (am Samstag)
- BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14; Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18; buch.laden, Lothringer Str. 17 (Eingang Pariser Str.); Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
- CAFE: Café Käthe, Gabsattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
- FRISÖR: Versus, Kirchenstraße 90
- GALERIE: Drächsl, Senftstraße 7
- GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Verweyen/Rödl, Steinstraße 55
- NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Grüner Markt/Drogerie, Weißenburger Str. 5; Lebascha, Breisacher Straße 12

← Abozettel

PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores, Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaz, Kellerstraße 15; Rothmayer, Wörthstraße 45

ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN: Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße; Engl, Elsässer Str. 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstr. 17; Kiosk Maresi, Kirchenstr. 1; Leopold Raab, Weifenstraße 13a; Prestige Presents, Weißenburger Platz 1

Kästen und „stumme Verkäufer“: Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos; Orleansplatz; Wiener Platz; Café cafiko, Breisacher Str. 6; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/ Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI (außer Sa), Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Wir sind käuflich

Einladung ↓

Die HN-Redaktion trifft sich normalerweise an einem Montag im Monat ab 20 Uhr in der Wirtschaft. Und zwar am 6.4. im „Afros“ in der Braystraße 22 und am 4.5. im „Belvivere“ Ecke Milch-/Sedanstraße
Gäste sind herzlich willkommen!

Die Mai-Nummer der
Haidhauser
nachrichten
gibt's ab Samstag
2. Mai 2015
im Handel